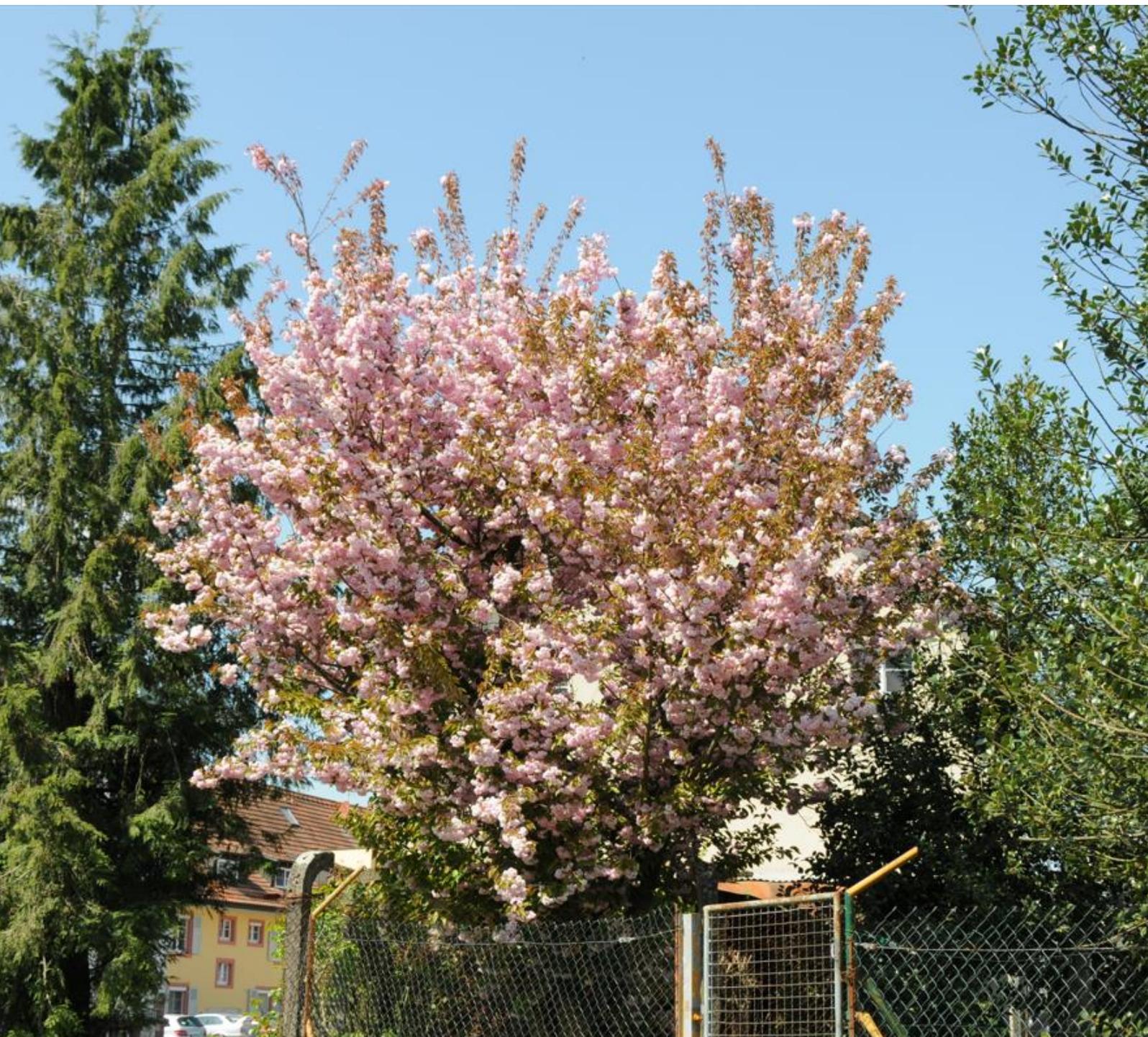


St. Johannes der Täufer Spandau-Südwest



Pfarrbrief April – Mai 2025



Kath. Pfarrei St. Johannes der Täufer Spandau Südwest

Kirchenstandorte:

St. Markus:	Am Kiesteich 50, 13589 Berlin
St. Franziskus:	Hackbuschstr. 14, 13591 Berlin
St. Wilhelm:	Weißenburger Str. 9/11, 13595 Berlin
St. Maximilian Kolbe:	Maulbeerallee 15, 13593 Berlin
Mariä Himmelfahrt:	Sakrower Landstr. 60/62, 14089 Berlin
Kapelle Peter-Faber-Haus:	Am Schwemmhorn 3a, 14089 Berlin

Redaktionsschluss für die Juni/Juli - Ausgabe ist Montag, der 12. Mai 2025

Impressum

Herausgeber:

Katholische Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer, Spandau-Südwest

Redaktion:

Pfarrer David Hassenforder (verantwortlich),
Gerhard Bauer, Sophie Dzaszyk, Johannes Motter, Sebastian Rudolph, Silvija Stefanac, Markus Wenz

Redaktionsanschrift:

Am Kiesteich 50, 13589 Berlin-Spandau
E-Mail: redaktion@st-johannes-spandau.de

Fotos: privat

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe/E-Mails mit Namen auch gekürzt zu veröffentlichen.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

freuen Sie sich auf das Osterfest? Und wenn ja, warum?

Ostern liegt in diesem Jahr so spät wie selten - am 20. April - und so kann es kaum das Ende der „dunklen Jahreszeit“ sein, das uns zu Ostern mit Freude erfüllt. Heller wurde es schon in der Fastenzeit, bereits im März hat uns der Frühling für ein paar Tage begrüßt und die Krokusse sind auch schon da.

Auch die Weltlage kann nicht freudig stimmen, der Friede wird wohl noch auf sich warten lassen und auch politische Veränderungen - vielleicht sogar im persönlichen Bereich spürbare Verbesserungen - brauchen Zeit. Dafür liegt das diesjährige Osterfest vielleicht nicht spät genug...

Was ist der Grund der Osterfreude? Die große Literatin des 19. Jahrhunderts, Annette von Droste-Hülshoff, beschreibt es in ihrem Gedicht „Frei von Tod und Banden“ so:

*Vom Grabe ist der Herr erstanden
und grüßet, die da sein.*

*Und wir sind frei von Tod und Banden
und von der Sünde Moder rein.*

*Ich soll mich freun an diesem Tage.
Ich freue mich, mein Jesu Christ.
Und wenn im Aug' ich Tränen trage,
du weißt doch, dass es Freude ist.*

In diesen Zeilen liegt immer noch Wehmut. „Ich soll mich freun“ klingt nicht restlos überzeugt. Die Botschaft von vor 2000 Jahren, sie muss uns wohl auch

heute immer wieder neu gesagt werden, damit Tränen tatsächlich Freudentränen werden können.



Dass Christus auferstanden ist, ist jede Freude wert. Auch wenn die Schöpfung, die Menschheit und diese Zeit in vielerlei Hinsicht noch so unerlöst erscheinen, müssen wir uns daran erinnern lassen, dass Christi Ostersieg eine Realität ist, die auch unsere Gegenwart und unser Leben ganz durchdringen will.

Papst Benedikt XVI. - damals noch Kardinal Ratzinger - schrieb in einer Osterpredigt des Jahres 1982 folgende Zeilen, die ich als sehr ermutigend empfinde:

„Die Geschichte läuft nicht ins Gleichgültige. Recht, Liebe, Wahrheit sind Wirklichkeiten, die eigentliche Wirklichkeit. Gott liebt uns - er geht uns entgegen. Je mehr wir seinen Weg gehen und leben, desto mehr wird unser Herz der österlichen Freude voll sein. Ostern ist nicht nur eine Geschichte zum Erzählen - es ist eine Wegweisung. Es ist nicht ein Bericht von einem sehr lang vergangenen Wunder; es ist der Durchbruch, in dem sich der Sinn der ganzen Geschichte entschieden hat. Wer das begreift, der kann auch heute mit ungeminderter Freude den österlichen Gruß

aussprechen: „Christus ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden!“

Liebe Schwestern und Brüder, wenn Sie diesen Pfarrbrief nun lesen, werden Sie vieles erfahren, was uns mit Freude erfüllen kann. Rückblicke und Ausblicke auf unser vielfältiges Pfarreileben, besinnliche und hoffnungsvolle Texte und Bilder und natürlich die wichtigsten Informationen für die kommenden zwei Monate. Der Redaktion und allen, die Beiträge für diesen Pfarrbrief erstellt haben, möchte ich sehr herzlich für ihre Arbeit danken.

Worauf ich mich neben den Osterfeierlichkeiten besonders freue? 70 Kinder werden an drei Wochenenden im Mai in unseren Gemeinden zum ersten Mal die hl. Kommunion empfangen - ein schönes Zeichen dafür, dass unser Glaube Zukunft hat.

Ihnen und Ihren Lieben wünsche ich gemeinsam mit meinem Team eine gnadenvolle Karwoche, ein frohes Osterfest und eine freudige Osterzeit!

Ihr Pfarrer

David Hassenforder



Der Tod ist verschlungen in den Sieg



Gottesdienstordnung in der Pfarrei St. Johannes der Täufer

	Samstag	Sonntag	Montag
Pfarrkirche St. Markus		Messe: 10:30 Uhr Beichte: 17:30 Uhr Messe: 18:00 Uhr	
St. Franziskus		Messe: 09:00 Uhr	
St. Wilhelm		Messe: 09:30 Uhr	
St. Maximilian Kolbe	Morgens: koptisch orthodoxe Ge- meinde Beichte: 17:30 Uhr Vorabendmesse: 18:00 Uhr	Messe: 11:00 Uhr	
Mariä Himmel- fahrt	Vorabendmesse: 18:00 Uhr danach Beichtgele- genheit und immer nach Absprache	Messe: 10:30 Uhr	
Peter-Faber-Haus Senioren-Kom- munität der Jesu- iten	Messe: 8:00 Uhr	Messe: 8:00 Uhr	Messe: 8:00 Uhr

Die jeweils gültige Gottesdienstordnung für 14 Tage finden Sie im aktuellen „Extrablatt“ - ebenso die gesonderten Zeiten für Feste, gebotene Feiertage und Kindergottesdienste.

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	1. im Monat: Messe: 15:00 Uhr	Messe: 09:00 Uhr Eucharistische Anbetung: 17:00 – 19:00 Uhr	Kita Gottesdienst 14tägig 09:15 Uhr Beichte: 17:30 Uhr Bistumsmesse: 18:00 Uhr (1. im Monat: Herz-Jesu-Freitag mit Euch. Segen)
Messe 09:00 Uhr	4. im Monat Messe: 15:00 Uhr		
	Messe: 09:00 Uhr Ausnahme: 3. im Monat: Messe: 15:00 Uhr		Rosenkranz: 17:00 Uhr Messe: 17:30 Uhr (1. im Monat: Herz-Jesu-Freitag mit Euch. Segen)
	2. im Monat Messe: 15:00 Uhr		
Messe: 8:00 Uhr	Messe: 8:00 Uhr	Messe: 12:00 Uhr	Messe: 8:00 Uhr

Pfarrei St. Johannes der Täufer – Spandau-Südwest

Leitender Pfarrer: Pfr. David Hassenforder
Kontakt über Pfarrbüro

Pfarrbüro: Pfarrsekretärin Silvija Stefanac
Am Kiesteich 50, 13589 Berlin
Tel.: 030-373 22 16 Fax: 030-374 016 22
info@st-johannes-spandau.de
Sprechzeiten: Di und Do, 09:00-12:00 Uhr
www.st-johannes-spandau.de

Pfarrvikare: Pfr. Markus Laschewski Tel.: 0179 325 7276
markus.laschewski@erzbistumberlin.de

P. Joachim Gimpler SJ Tel.: 0177-32 000 47;
joachim.gimpler@jesuiten.org 030-368 901 51

Gemeindereferent: Johannes Motter Tel.: 030-364 309 22
johannes.motter@erzbistumberlin.de

Subsidiar: Pfr. i. R. Dieter Weimann / Kontakt über Pfarrbüro

Priester zur Mithilfe: Pfr. Stephan Neumann / Kontakt über Pfarrbüro

Sozialarbeiterin: Beatrice Ludovici Tel.: 0151 5379 4225
beatrice.ludovici@erzbistumberlin.de

Verwaltungsleiterin: Dr. Monika Schattenmann, Tel.: 0172-574 64 68
monika.schattenmann@erzbistumberlin.de

Stellv. Vorsitzender des Kirchenvorstands: Stephan Gniewkowski

Vorstand des Pfarreirates: Dr. G. Bauer, L. Buchholz, Pfr. D. Hassenforder
pfarreirat@st-johannes-spandau.de

Pfarrei-Kirchenmusik: Matthias Körner
matthias.koerner@erzbistumberlin.de

<u>Spendenkonto:</u>	Pfarrei St. Johannes der Täufer Pax-Bank: BIC: GENODED1PAX: IBAN: DE17 3706 0193 6006 1330 19
-----------------------------	---

St. Markus:

Sprecherteam des Gemeinderates: J. Buskühl, S. Fischer, Pfr. D. Hassenforder
gr.stmarkus@st-johannes-spandau.de

Gemeinde-Kirchenmusik: Dr. Agnieszka Wisniowska-Kirch

Kindertagesstätte St. Markus: Leiterin: Monika Sprechert,
Tel.: 030-259365-1310, st.markus@hedikitas.de

Fördervereine: Freunde von St. Markus Spandau e. V.
DE93 3706 0193 6006 2590 12

Kirchbauverein St. Franziskus e. V.
DE19 3706 0193 6000 6030 13

Förderverein der Kita St. Markus e. V.
DE34 3706 0193 6002 2040 19

Mariä Himmelfahrt

Sprecherteam des Gemeinderates: H. Birkholz, Dr. S. Mennekes-Weithmann,
J. Motter
gr.mariae.himmelfahrt@st-johannes-spandau.de

Kontaktbüro: J. Hettlage, Sakrower Landstr. 60, 14089 Berlin
Tel.: 030-365 41 07, pfarrbuero@mariae-himmelfahrt-berlin.de
Sprechzeiten: Fr 15:30-17:30 Uhr

St. Wilhelm:

Sprecherteam des Gemeinderates: M. Laschewski, J. Prziwarka, W. Krause
gr.wilhelm@st-johannes-spandau.de

Kontaktbüro: Pfarrvikar M. Laschewski, Maulbeerallee 15, 13593 Berlin

Förderverein: Kirchbauverein Maximilian Kolbe e. V.
DE97 1004 0000 0631 6038 70

Orte kirchlichen Lebens:

Caritas Sozialstation, Westerwaldstr. 20, 13589 Berlin

Leiter: Carl Stappenbeck, Tel.: 030-666 33-560

Pflegeruf: Tel.: 030-6179 790

Öffnungszeiten: Mo-Fr 07:00-17:00 Uhr

Liturgischer Kalender – April 2025

FÜNFTER FASTENSONNTAG

6. April 2025

Fünfter Fastensonntag

Lesejahr C

1. Lesung: Jesaja 43,16-21

2. Lesung:
Philipper 3,8-14

Evangelium: Johannes 8,1-11



Ildiko Zavrakidis

» Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du? «

PALMSONNTAG

13. April 2025

Palmsonntag

Lesejahr C

1. Lesung: Jesaja 50,4-7

2. Lesung:
Philipper 2,6-11

Evangelium: Lukas 19,28-40



Ildiko Zavrakidis

» Während er dahinritt, breiteten die Jünger ihre Kleider auf dem Weg aus. Als er sich schon dem Abhang des Ölbergs näherte, begann die Schar der Jünger freudig und mit lauter Stimme Gott zu loben wegen all der Machttaten, die sie gesehen hatten. Sie riefen: Gesegnet sei der König, der kommt im Namen des Herrn. «

OSTERSONNTAG

20. April 2025

Ostersonntag

Lesejahr C

1. Lesung: Apostelgeschichte
10,34a.37-43

2. Lesung: 1. Korinther 5,6b-8

Evangelium: Johannes 20,1-9



Ildiko Zavrakidis

» Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein. «

ZWEITER SONNTAG DER OSTERZEIT

27. April 2025

Zweiter Sonntag der Osterzeit

Lesejahr C

1. Lesung: Apg 5,12-16

2. Lesung: Offenbarung
1,9-11a.12-13.17-19

Evangelium:
Johannes 20,19-31



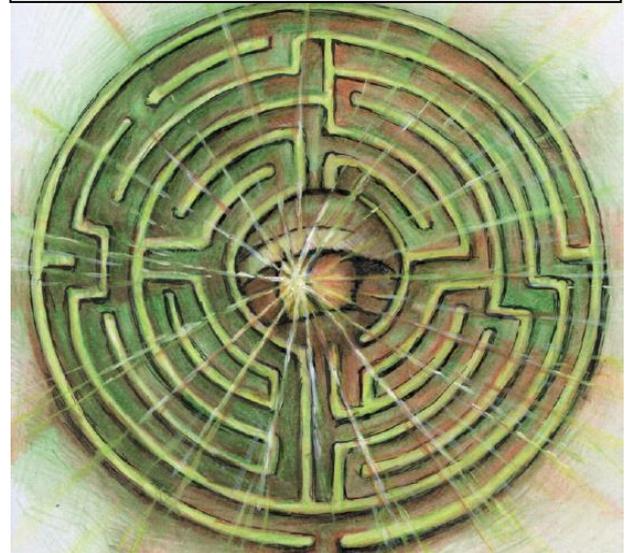
Ildiko Zavrakidis

» Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! «

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Thomas wollte es genau wissen. Er wollte Jesu Gegenwart sehen und spüren - ganz sinnlich mit den eigenen Augen und Händen. Was ist daran verwerflich? Warum antwortet Jesus so? Was können wir heute mit so einer Antwort anfangen - ausgerechnet in einer Zeit, in der Leichtgläubigkeit ohne genaues Hinschauen und Prüfen der Faktenlage verführbar macht, vielleicht sogar anfällig für Falschinformationen? Doch halt: Bevor wir in solchen Vergleichen stecken bleiben, kommt es darauf an, genauer auf das zu schauen, was da wirklich steht. Der Glaube, der hier gemeint ist, hat nichts mit dem zu tun, was Menschen anderen Menschen einzureden versuchen, was sie manipulativ beschwören, um so mehr Macht auszuüben gegen andere begründete Argumente. Jesus geht es nicht um blinden Gehorsam - ganz im Gegenteil: Bewusst spricht er vom Wesen des Glaubens als etwas, was sich der eindeutigen Beweisbarkeit entzieht. Ähnlich wie beim Vertrauen kommt es hier auf eine sensible Haltung und Beziehungserfahrung an, die durchaus fragend, manchmal auch zweifelnd bleiben darf. Es geht um die Bereitschaft, sich auf einen gemeinsamen Weg einzulassen - auch dann, wenn wir noch nicht klar erkennen, was uns hinter der nächsten Kurve erwartet.

Der Weg zum Osterglauben ist manchmal ein Labyrinth, doch nie eine Sackgasse.



Passion...



Im Tod Christi
am Kreuz
vollzieht sich eine
Wende Gottes
gegen sich selbst,
in der er sich
verschenkt, um
den Menschen
zu retten.
Das ist Liebe in
ihrer radikalsten
Form.

Enzyklika Deus caritas est

Auferstehung...



Von der Auferstehung her leben – das heißt doch Ostern.

Wiedersehen...



Aus der Trauer in die Freude, aus dem Dunkel ins Licht, aus der Desorientierung ins Verständnis, so wandelt sich der Weg der Emmaus Jünger, als Jesus ihn mitgeht.

Gott bleibt uns nahe...



**Psalm 23: Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.
Der Psalm beschreibt ein Leben in Fülle und Geborgenheit bei Gott. Das
Bild vom guten Hirten stammt aus einer vergangenen Zeit, doch das
Versprechen, das in diesem Bild und im Psalm 23 liegt, das ist zeitlos¹⁵
gültig.**



ET ENIM APUD TE
EST FONS VITAE

ET IN LUMINE TUO
VIDEMUS LUMEN



Leben und Licht

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht. Was der Beter des Psalms singt (Psalm 36.10), bringt in konzentrierter Form zum Ausdruck, was wir als Christen glauben und hoffen. Dass der Gekreuzigte nicht im Tod bleibt und in immerwährender Dunkelheit versinkt, sondern dass er aus dem Tod ins Leben geht und dadurch auch für uns in unserem Tod zur Quelle neuen, ewigen Lebens wird; dass das Licht des Ostermorgens auch über unserem Morgen noch der Nacht des Todes leuchtet.

Dieser Glaube kann schon jetzt - in den vielen Toden, die Menschen im Krieg, durch Hunger oder Krankheit sterben müssen - den Keim neuen Lebens pflanzen und in aller Hoffnungslosigkeit einen Funken der Hoffnung entfachen. Christlicher Glaube vertröstet nicht auf ein Irgendwann, sondern kann schon im Hier und Jetzt aufrichten und die Kraft geben, denen aufzuhelfen, die aus eigener Kraft nicht mehr auf die Beine kommen. Die Hoffnung auf einen

zukünftigen Ausgleich ermutigt, sich jetzt für Gerechtigkeit einzusetzen. Der Glaube an einen ewigen Frieden motiviert, sich jetzt Krieg, Streit und Konflikt entgegenzustellen. Im Vertrauen auf den, der sich nicht scheute, selbst in den Tod, in die Dunkelheit zu gehen, um genau dorthin Leben und Licht zu bringen. Seit Karfreitag und Ostern gibt es keinen von Gott verlassenen Ort mehr - oder wie der Psalmist betet: HERR, deine Liebe reicht, soweit der Himmel ist, deine Treue bis zu den Wolken.

Der Tod ist immer noch ein Abgrund. Scheinbar unüberbrückbar. Doch Gott hat sich mit seiner Liebe in diesen Abgrund gestürzt, um ihn für uns aufzufüllen, damit der Tod kein Abgrund ist, sondern zu einer Brücke wird. Friedhöfe können Geschichten vom Ende erzählen, doch in christlicher Hoffnung ist jeder Friedhof ein Ort des Neubeginns, an dem das Leben blüht.

Michael Tillmann

Liturgischer Kalender – Mai 2025

DRITTER SONNTAG DER OSTERZEIT

4. Mai 2025

Dritter Sonntag der Osterzeit

Lesejahr C

1. Lesung: Apostelgeschichte
5,27b-32.40b-41

2. Lesung:
Offenbarung 5,11-14

Evangelium:
Johannes 21,1-19



Ildiko Zavrakidis

» Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war. «

VIERTER SONNTAG DER OSTERZEIT

11. Mai 2025

Vierter Sonntag der Osterzeit

Lesejahr C

1. Lesung: Apostelgeschichte
13,14.43b-52

2. Lesung:
Offenbarung 7,9.14b-17

Evangelium:
Johannes 10,27-30



Ildiko Zavrakidis

» In jener Zeit sprach Jesus: Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie und sie folgen mir. Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen und niemand wird sie meiner Hand entreißen. Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen. Ich und der Vater sind eins. «

FÜNFTER SONNTAG DER OSTERZEIT

18. Mai 2025

Fünfter Sonntag der Osterzeit

Lesejahr C

1. Lesung: Apostelgeschichte
14,21b-27

2. Lesung:
Offenbarung 21,1-5a

Evangelium:
Johannes 13,31-33a.34-35



Ildiko Zavrakidis

» Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt. «

SECHSTER SONNTAG DER ÖSTERZEIT

25. Mai 2025

Sechster Sonntag der Osterzeit

Lesejahr C

1. Lesung: *Apostelgeschichte*
15,1-2.22-29

2. Lesung:
Offenbarung 21,10-14.22-23

Evangelium:
Johannes 14,23-29



Ildiko Zavrakidis

» Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. «

CHRISTI HIMMELFAHRT

29. Mai 2025

Christi Himmelfahrt

Lesejahr C

1. Lesung:
Apostelgeschichte 1,1-11

2. Lesung: *Epheser* 1,17-23

Evangelium: *Lukas* 24,46-53



Ildiko Zavrakidis

» Dann führte er sie hinaus in die Nähe von Betanien. Dort erhob er seine Hände und segnete sie. Und es geschah, während er sie segnete, verließ er sie und wurde zum Himmel emporgehoben. Sie aber fielen vor ihm nieder. Dann kehrten sie in großer Freude nach Jerusalem zurück. «

Christi Himmelfahrt thematisiert eine Distanzerfahrung der außergewöhnlichen Form: Da geht Christus auf räumlichen Abstand, um uns auf ganz neue Weise der Allernächste zu werden.





Dem Himmel entgegen

Laut der US-amerikanischen Onlinezeitung Huffington Post gilt sie als die extremste Treppe der Welt, die Montagne de Bueren in Lüttich. Und das liegt nicht nur an der Gesamtlänge von 260 Metern, sondern auch an der Steigung von 28 bis 30 Prozent. 374 Stufen zählt die Treppe. Mich erinnert sie an die alttestamentliche Geschichte von der Himmels- bzw. Jakobsleiter, die der Patriarch Jakob in einer Traumvision sieht (Genesis 28).

War die Montagne de Bueren Ende des 19. Jahrhunderts gebaut worden, um Soldaten der oben gelegenen Lütticher Zitadelle einen schnellen Zugang zur Innenstadt zu ermöglichen, steigen auf der Himmelsleiter Engel auf und ab; an ihrer Spitze sieht Jakob Gott, der ihm eine zahlreiche Nachkommenschaft verheißt und ihm seinen Schutz und Segen verspricht.

Der offene Himmel und Gottes Nähe - diese Kombination führt mich zum Fest der Himmelfahrt Christi. Auf den ersten Blick scheint dieses Fest und das damit verbundene Ereignis Distanz zu schaf-

fen: Jesus entzieht sich den Blicken seiner Jünger, entzieht sich der Erde und den Menschen. Und diese Distanz kann ich nicht überbrücken. Anders als bei der Montagne de Bueren, die ich emporsteigen kann, je nach persönlicher Fitness, leicht und schnell oder mühselig und langsam. Aber ich muss die durch die Himmelfahrt Christi entstandene Distanz auch nicht überbrücken, weil Gott in seinem Geist zu uns Menschen „herunterkommt“, er ist da! Das Johannesevangelium (1,51) deutet das Kreuz Christi als die neue „Himmels-treppe“: Jesus ist in den Tod hinabgestiegen, um die Menschen zum Himmel zu führen. Die Treppe in Lüttich ist eine viel besuchte Touristenattraktion - zum Leidwesen der an ihrer Seite wohnenden Menschen. Deshalb steht auf einzelnen Stufen in verschiedenen Sprachen die Bitte, auf den Stufen nicht zu schreien.

Im übertragenen Sinn: Den Weg zum Himmel gehe ich einfacher in Stille und Ruhe.

Michael Tillmann

Aus unserer Pfarrei

Das Sakrament der Taufe empfangen:

John Dean Parkin

Jonathan Jakob Maria Kauffmann

Chidubem Elias Uzoma

Verstorben sind:

Elisabeth Risch, 84 J.

Kerstin Seifert, 56 J.

Norbert Viktor Borkenhagen, 87 J.

Marina Rosenthal 68 J.

Wolfgang Fritsch, 75 J.

Marek Henryk Cichocki, 74 J.

Peter Erich Nickel, 83 J.

**O Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen.
Herr, lass sie ruhen in Frieden.**

Kollekten:

- 06.04. Misereor-Kollekte
- 13.04. Kollekte für das Heilige Land
- 18.04. frei, ggf. Empfehlung des Generalvikars
- 20.04. Pfarreikollekte für das päpstliche Hilfswerk 'Kirche in Not'
- 21.04. Gemeindegollekte
- 27.04. Für das Bonifatius Werk der deutschen Katholiken

- 04.05. Pfarreikollekte für die Instandhaltung der Kirchen in unserer Pfarrei
- 11.05. Gemeindegollekte
- 18.05. Für die Caritas - Hospizdienste
- 25.05. Pfarreikollekte für die Katastrophenhilfe von Caritas International
- 29.05. Gemeindegollekte



Blaise Pascal: „Der eigentliche Sinn des Reichtums ist, freigiebig davon zu spenden.“ Pascal betont, dass Reichtum nicht nur zum eigenen Nutzen da ist, sondern auch, um anderen zu helfen. Echtes Glück und Erfüllung findet man oft in der Großzügigkeit.



Barmherziger Gott,

dein Sohn hat unsere Schmerzen auf sich genommen und uns den geheimnisvollen Wert des Leidens gezeigt.

Wir bitten dich für unseren kranken Papst Franziskus und für alle unsere Kranken:

Lass sie erkennen, dass sie zu denen gehören, denen das Evangelium Trost verheißt, und dass sie eins sind mit dem, der für das Heil der Welt gelitten hat, mit unserem Herrn Jesus Christus, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit.

Sie können jederzeit der Veröffentlichung Ihres Geburtstages widersprechen.
Bitte senden Sie Ihren Widerspruch frühzeitig schriftlich an das Pfarrbüro.

Geburtstage

Wir gratulieren allen Jubilarinnen und Jubilaren sehr herzlich und wünschen viel
Gesundheit, Glück und persönliche Zufriedenheit!

April 2025

02. 04.	Stolz, Helga	98	02. 04.	Nowacki, Ursula	75
17. 04.	Güttler, Gerhard	97	02. 04.	Sklorz, Teresa	75
12. 04.	Jansen, Ingrid	94	04. 04.	Gruszczyński, Bogdan	75
25. 04.	Müller, Margot	93	06. 04.	Jornitz, Jutta	75
13. 04.	Meyer, Heinrich	92	06. 04.	Romberg, Maria	75
16. 04.	Hornburg, Maria	92	07. 04.	Danna, Calogero	75
05. 04.	Laurenzo Marquardt, Lucia	91	10. 04.	Winnig, Christina	75
10. 04.	Behnke, Waltraut	91	13. 04.	Schischka, Romuald	75
18. 04.	Kurio, Helga	91	13. 04.	Stieler, Gabriele	75
21. 04.	Dressler, Hedwig	91	16. 04.	Vieck, Michael	75
28. 04.	Schulte, Friedhelm	91	19. 04.	Tedesco, Assunta	75
05. 04.	Luh, Annelore	90	20. 04.	Kaminski, Gabriele	75
07. 04.	Lenz, Karl	90	22. 04.	Gronek, Dieter	75
20. 04.	Brundke, Elisabeth	90	22. 04.	Wojtassek, Georg	75
11. 04.	Stolpmann, Silvia	85	23. 04.	Winkler, Reinhard	75
12. 04.	Eichler, Karin	85	30. 04.	Deus, Katharina	75
16. 04.	Blank, Ewa	85	04. 04.	Stücken-Neusetzer, Barbara	70
17. 04.	Söhnel-Schirmer, Sonja	85	07. 04.	Głuszek, Małgorzata	70
22. 04.	Behrendt, Ursula	85	07. 04.	Kehrer, Konrad	70
22. 04.	Roock, Johanna	85	12. 04.	Stump-Born, Annely	70
24. 04.	Savcuk, Ljudmila	85	14. 04.	Grotzka, Lidia	70
26. 04.	Manske, Peter	85	15. 04.	Freiberg, Teresa	70
26. 04.	Quint, Ruth	85	18. 04.	Walter, Swetlana	70
27. 04.	Fellgiebel, Waltraud	85	20. 04.	Dillkötter-Konrad, Martina	70
27. 04.	Schurig, Ursula	85	20. 04.	Olszewski, Andrzej	70
10. 04.	Jerg, Johannes	80	23. 04.	Neumann, Petra	70
21. 04.	Petschauer, Doris	80	26. 04.	Drzymotta, Magdalena	70
25. 04.	Weber, Peter	80	26. 04.	Ryba, Hans-Jürgen	70
29. 04.	Hajderek, Barbara	80	30. 04.	Dr. Hanz, Martin	70
30. 04.	Moschko, Christina Helene	80			

Mai 2025

14. 05.	Dr. Dolla, Kosima	96	31. 05.	Wójcik, Marian	80
16. 05.	Limpack, Wolfgang	96	05. 05.	Pilar, Regina	75
29. 05.	Krüger, Erna	96	07. 05.	Kintscher, Angelika	75
13. 05.	Dembina, Stefan	95	16. 05.	Heinz, Dorothea	75
14. 05.	Esser, Rosa-Maria	94	18. 05.	Nowrotek, Hans	75
09. 05.	Piatkowska, Daniela	93	25. 05.	Wagener, Elisabeth	75
13. 05.	Spiesl, Ursula	93	28. 05.	Enes, Viktor	75
21. 05.	Brosig, Bojidara	93	28. 05.	Winkelmann, Rainer	75
02. 05.	Peickert, Hans	92	29. 05.	Winkler, Joachim	75
07. 05.	Rahmann, Maria	92	30. 05.	Mühlbauer, Friedrich	75
18. 05.	Dr. Wiesner, Winfried-Maria	92	01. 05.	Karkocha, Janusz	70
30. 05.	Schubert, Inge	92	02. 05.	Franke, Violetta	70
03. 05.	Bretfeld, Heinz	91	04. 05.	Schaal, Peter	70
06. 05.	Flöck, Marianne	91	05. 05.	Lorenz, Matthias	70
07. 05.	Mandanici, Edith	91	05. 05.	Maniszewski, Waldemar	70
11. 05.	Boysen, Christa	91	07. 05.	Ansprenger, Cornelia	70
18. 05.	Kirmis, Hildegard	91	08. 05.	Allert, Franz	70
01. 05.	Dieser, Margareta	90	09. 05.	Becker, Johannes	70
05. 05.	Depta, Anna	90	09. 05.	Hartmann, Klaus	70
06. 05.	Acquah, Elisabeth	90	15. 05.	Nowak, Krystyna	70
09. 05.	George, Günter	90	16. 05.	Swietek, Zygmunt	70
10. 05.	Jungblut, Anita	90	17. 05.	Grzywna, Mirosław	70
18. 05.	Baumgart, Heinz	90	17. 05.	Janik, Grazyna	70
05. 05.	Bader, Christine	85	20. 05.	Rak, Gabriele	70
08. 05.	Bartel, Bernhard	85	20. 05.	Schlüter, Gisela	70
10. 05.	Sulich, Edward	85	21. 05.	Zenzes, Maria	70
15. 05.	Kellerer, Helga	85	24. 05.	Stöcker, Birgit	70
17. 05.	Tetzel, Waltraud	85	26. 05.	Schitz, Viktor	70
07. 05.	Kaffka, Georg	80		Steffens-Urbanik, Gabriele	70
10. 05.	Gramse, Siegrun	80	28. 05.		70
11. 05.	Langer, Winfried	80	30. 05.	Bytyn, Leszek	70
25. 05.	Wittstock, Günter	80	31. 05.	Bröker, Ursula	70
			31. 05.	Mikołajewicz, Jerzy	70

Eisernes Hochzeitsjubiläum des Ehepaars Wroblewski



Wohin du gehst, dahin
gehe auch ich; und wo
du bleibst, da bleibe
ich auch.

Lieber Herr Pfarrer Hassenforder, liebe Gemeinde,

Anlässlich unserer Eisernen Hochzeit am 01.02.2025 möchten wir Dank sagen. Es war für uns, für die Familie und für die Gäste, ein bewegender Tag. Ein besonderer Dank gilt Ihnen, Herr Pfarrer Hassenforder, dem Bürgermeister Herrn Frank Bewig, unserer Kolping Familie und den Gemeindemitgliedern, die unsere kleine Kirche gefüllt haben. Herr Robert Fischer, der Organist, hat viel zum guten Gelingen und zur Freude von uns beigetragen.

Wenn die kommenden Jahre uns nur einen Teil von dem bringen, was uns zur Eiserne Hochzeit an guten Wünschen, Liebe und Freundschaft entgegengebracht wurde, können wir getrost in eine gute Zukunft blicken.

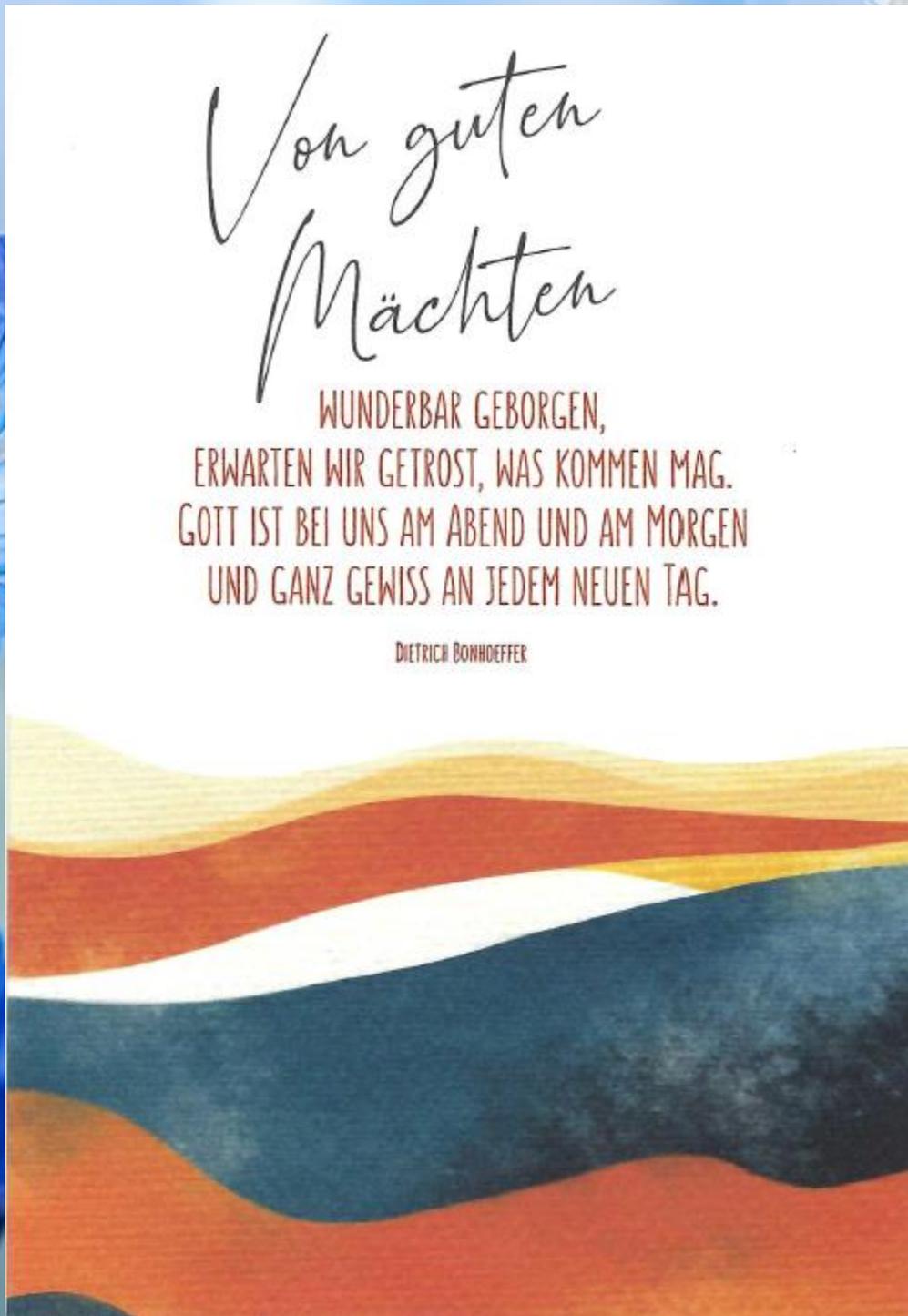
Euch allen sagen wir herzlichen Dank.

Christa und Konrad Wroblewski

Von guten Mächten

WUNDERBAR GEBORGEN,
ERWARTEN WIR GETROST, WAS KOMMEN MAG.
GOTT IST BEI UNS AM ABEND UND AM MORGEN
UND GANZ GEWISS AN JEDEM NEUEN TAG.

DIETRICH BONHOEFFER



Die „nährische Zeit“ in St. Markus...



Ein Unterschied zum Alltag ist ja kaum zu merken...oder doch?

„Freut euch“ so sagt es Paulus im Philipperbrief, der im Faschingsgottesdienst in St. Markus gelesen wurde. Pfarrer Weimann machte in den Eingangsworten deutlich, in welcher Spannung wir zwischen Trauer und Freude stehen. Es fällt durchaus schwer, angesichts der Weltlage und gesellschaftlicher Aspekte mal eben freudig zu sein. Aber vielleicht meint Paulus nicht nur die Freude am Feiern, sondern insbesondere eine Grundhaltung von Christen.

Die „Narrenzeit“ oder „5. Jahreszeit“ wird ja traditionell in Preußen, vor allem in protestantischen Ecken, weniger

oder überhaupt nicht gefeiert. Anders in St. Markus!

Seit vielen Jahren findet am Faschingssonntag der inzwischen als Tradition zu bezeichnende „Faschingsgottesdienst“ statt. Die Instrumentalgruppe unter der Leitung unserer Organistin, Frau Dr. Wisniowska-Kirch, spielte in der Hl. Messe wie schon so oft auch in diesem Jahr ihre „Schlager“ auf den Orff-Instrumenten, flankiert von Flöten, Blaswerk, Schlagzeug, Gitarren, Keyboard u.a. Den Aufwand, damit das alles klappt, kann man als Außenstehender kaum ermessen.

Ein großes Engagement! Im Namen der Gemeinde sage ich „Dankeschön“ für Vorbereitung und Durchführung. Der

Radetzky-Marsch als Nachspiel war, so wurde mir berichtet, für manchen ein Ohrwurm auf dem Heimweg.

Im Anschluss an die beliebte und belebte Messe fand der Kinderfasching mit Spiel und Spaß im Pfarrsaal statt. Der Frühshoppen musste in den „Clubraum“ ausweichen. Ein Dank gilt der Tischtennis-Gruppe für die Ausrichtung unter erschwerten Bedingungen.

Da das Wetter mitspielte, konnte man den Kaffee im Innenhof in der Sonne genießen.



„Indoor“ tobte das Leben in der Hüpfburg, an den Spielständen und an der Ausgabe der Zuckerwatte.



Viele Kostüme wurden auf dem Laufsteg beklatscht und bewundert.



Allen „Animateuren“, die als Veranstaltungsteam und Helfer/Helferinnen mitgewirkt haben, darf für die Ideen und den Einsatz in besonderer Weise - mal wieder - gedankt werden.

Das Gemeindeleben wird durch diese Aktivitäten lebendig und ergänzt unsere Feiern im Gottesdienst. Ihr seid ein Pfund für unsere Freude! Vergelt's Gott!

„Preußen“ im Fasching? In St. Markus geht das - zumindest für die Kinder.

Christoph Schubert

P.S. Auf den „Berliner Karnevalsruf“ verzichte ich, vielleicht hat er sich doch nicht so richtig durchgesetzt?

Gedanken zum Aschermittwoch – Bedenke, o Mensch...



Leben zerfällt – irdisch gesehen – zu Asche und Staub. Deshalb stehen da die zwei Sätze, die mit dem Zeichen des Aschenkreuzes verbunden sind:

Der erste: Bedenke, o Mensch, dass du Staub bist und wieder zu Staub zurückkehren wirst.

Ja, bedenke es. Als Menschen sind wir vergänglich. Wir erleben Vergehen und Lassen, Loslassen müssen, - vieles, andere und auch uns selbst. Nicht erst im Tod, nicht erst, wenn wir den Sarg ins Grab hinablassen, nicht erst, wenn wir die mit Asche, mit Staub gefüllte Urne, der Erde übergeben. Lassen und Loslassen, es gehört zu unserer Weise, Mensch zu sein. Bedenke es, o Mensch! Und lebe nicht so, als wäre es nicht so. Du bist sterblich. Jedes Grab sagt es dir.

Es ist nicht leicht, diese Wahrheit zuzulassen. Der Tod macht uns Angst.

Deshalb, als Christ, weiß ich und spüre ich, dass ich noch ein weiteres bedenken soll, bedenken darf: Bedenke auch dies, o Mensch! - Bedenke, dass da einer ist, ER, der dich einst ins Dasein gerufen hat, der deinen Namen für immer in seine Hand geschrieben hat und der sagt: Ich bin der Ewige, der Lebendige, der allem Dasein Leben geben kann. Und ER sagt auch: Wer sich festmacht in mir, geht nicht verloren. Nicht das Vergängliche, nichts, was Staub ist und zu Staub werden wird, gibt dir letzten Halt. Da bleibt dir nur der Tod, den jedes Leben stirbt, ein Tod, der das Ende ist.

Doch wer weise wird und erkennt und glauben darf, dass der Unvergängliche

alles Vergängliche schon immer umfasst, der vermag zu ahnen und wagt es, darauf zu setzen und zu hoffen: Es ist seine Liebe, seine Beziehung zu uns, die uns unvergängliches Leben schenken will.

Denn Er gibt uns nicht nur die vergängliche Erde als Heimat, sondern auch den Himmel. Denn allein durch Ihn heißt unser Tod nicht mehr Tod und Ende, sondern, wir wagen es zu sagen: Vollendung, Vollendung bei ihm, unserem Gott und Ursprung. Der Tod ist Beginn, Geburt und Verwandlung.

Bedenke, o Mensch, und staune über die Größe deines Lebens, zu dem du gerufen bist. Und doch, es ist kein Wissen, das man sich anlesen kann. Es ist eine Hoffnung, die man erfahren und erleben muss, im Vertrauen in der Beziehung zu IHM.

Und die Konsequenz davon ist für mich der zweite Satz:

Kehr um - glaube dem Evangelium, der frohen Botschaft. Umkehr – es sind nicht in erster Linie Werke des Verzichts, der Buße und des Fastens. Ich muss nichts sammeln und vorweisen. Umkehr heißt ganz wörtlich: sich umwenden, in eine andere Richtung schauen, eine andere Perspektive einnehmen. Und diese andere Perspektive ist: ich soll, gerade auch dann, wenn ich auf mich schaue, auf meine Vergänglichkeit, auf den Staub, der ich bin, den ich erlebe - ich soll mich dadurch nicht lähmen und besetzen lassen von den

damit verbundenen Ängsten und der Verzweiflung. Sie sind ernst zu nehmen und sie sind real. Und sie können mich überfallen, immer wieder. Doch ich soll bei diesem Blick nicht hängen bleiben. Nein, ich darf und soll gerade dann den in den Blick nehmen und auf den schauen, der allem Geschaffenen Leben verheißt, der auch mich liebevoll geschaffen und bei meinem Namen gerufen hat.

Kehr um, und glaube dem Evangelium. Vertraue ihm, deinem Gott, und seiner frohen Botschaft. Denn sie sagt: „Geh du so weit, wie du kannst. Und schaue in diese Richtung des Evangeliums: ich komme dir den Weg bereits entgegen.“

Er hat es uns gezeigt, nicht nur in der Geschichte vom barmherzigen Vater und dem verlorenen, dem wieder gefundenen Sohn.

Er hat es uns noch deutlicher gezeigt in der Geschichte seines eigenen Sohnes. Er hat ihn wiederaufgerichtet, aus allen Ängsten, aus allem Tod, zu neuem Leben; uns, seinen Brüdern und Schwestern, zum Zeichen der Hoffnung und der Zuversicht.

Deshalb: Bedenke sie, o Mensch, diese Geschichte, und lass sie immer mehr zu deiner eigenen Lebensgeschichte werden. Das Aschenkreuz soll dir dafür ein hoffnungsfrohes Zeichen sein, ein Zeichen, das nichts leugnet, aber alles erhofft und Leben verheißt. Amen

Pater Joachim Gimbler SJ

St. Markus und St. Franziskus: Aktuelles aus dem Gemeinderat



Amtszeit verlängert.

Die Gemeinderäte und der Pfarreirat der neuen Pfarrei St. Johannes der Täufer wurden im November 2022 für drei Jahre gewählt. Ursprünglich waren die nächsten Wahlen für Ende 2025 geplant.

Doch Erzbischof Dr. Heiner Koch entschied im April 2024, die Wahlen auf den **14. und 15. November 2026** zu verschieben, um einen einheitlichen Wahntag für alle Gremien im Erzbistum wiederherzustellen.

Die Amtszeit verlängert sich somit um ein Jahr. Danach finden die nächsten Wahlen im Jahr 2030 statt.

Personelle Veränderung.

Antonia Stefanac hat den Gemeinderat im Februar 2025 verlassen – vielen Dank für ihr Engagement! Neu dabei ist **Thomas Witt**, der am 19. Februar erstmals an der 22. Gemeinderatssitzung teilnahm. Herzlich willkommen!

Klausurtagung

Am 25. Januar traf sich der Gemeinde-

rat St. Markus zu einer Klausurtagung mit folgenden Schwerpunkten:

- Rückblick auf das vergangene Jahr und Ausblick auf 2025
- Besprechung der verlängerten Amtszeit und des neuen Wahltermins
- Planung der Oster(nachts)feiern
- Ideensammlung für die Gemeindeversammlung am 23. März
- Festlegung von Schwerpunktthemen für das laufende Jahr

Zusätzlich wurden weitere aktuelle Themen diskutiert.



Nächste Termine.

Die nächsten öffentlichen Sitzungen des Gemeinderats finden **mittwochs von 18:30 bis 20:30 Uhr** statt:

Datum	Ort
2. April	St. Franziskus
28. Mai	St. Markus
9. Juli	St. Franziskus
20. August	St. Markus
8. Oktober	St. Franziskus
19. November	St. Markus

Die Sitzungen sind öffentlich. Gäste sind herzlich willkommen!

Daniel Gläser

Kirchbauverein St. Franziskus



Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie eine Kirche entsteht oder erhalten bleibt?

In Berlin-Staaken gibt es dafür eine engagierte Gemeinschaft: den Kirchbauverein St. Franziskus von Assisi e.V.! Seit seiner Gründung vor mehr als 20 Jahren setzt sich der Verein mit Herzblut dafür ein, einen eventuellen Neubau auf dem Grundstück Finkenkruger Weg voranzubringen. Vordringlich ist aber die Förderung der Ausstattung und der Erhalt der Kirche St. Franziskus.

Dabei steht der Verein auf einem festen Fundament aus ehrenamtlichem Engagement und Solidarität. Ob durch Mitgliedsbeiträge oder Spenden – jeder Beitrag zählt! Mit einem Mindestbeitrag

von 24 Euro im Jahr können auch Sie Teil dieser Gemeinschaft werden. Übrigens: Eine Zugehörigkeit zur katholischen Kirche ist keine Voraussetzung, um Mitglied zu werden. Hier ist jede helfende Hand willkommen!

Der Verein arbeitet selbstlos und transparent. Alle Mittel fließen ausschließlich in die satzungsgemäßen Zwecke – Neuanschaffungen bis hin zu Reparaturen. Entscheidungen trifft der gewählte Vorstand, der alle drei Jahre neu bestimmt wird. Und das Beste: Jeder kann mitreden, sei es bei der jährlichen Mitgliederversammlung oder durch eigene Ideen.

Möchten Sie mithelfen, unsere Kirche lebendig zu halten? Werden Sie Mitglied oder unterstützen Sie uns mit einer Spende! Gemeinsam erhalten wir den Gottesdienststandort St. Franziskus und setzen uns für eine starke Gemeinschaft ein!



Gerhard Kurpan und Christian Trinks (v.l.n.r.) bilden seit Februar 2025 den Vorstand des Kirchbauvereins.

Daniel Gläser

Zweite Pfarrversammlung unserer Pfarrei in St. Maximilian Kolbe



Am 12. Januar 2025 fand die zweite Pfarrversammlung unserer neuen Pfarrei in der Gemeinde St. Maximilian Kolbe statt. St. Maximilian Kolbe wurde ausgewählt, da dort die späteste Messe am Sonntag gefeiert wird und somit alle Gemeindemitglieder die Gelegenheit haben, sich aus erster Hand über die Tätigkeit des Kirchenvorstands (KV) und des Pfarreirats (PR) unterrichten zu lassen.

Es sollte aber nicht nur eine reine Informationsveranstaltung sein, in der Kirchenvorstand (KV) und Pfarreirat (PR) über ihre Aktivitäten im zurückliegenden Jahr berichten, sondern Pfarrer Hassenforder hatte als leitender Pfarrei alle Gemeindemitglieder auch zu einem

Neujahrsempfang eingeladen, um auf das neue Jahr gemeinsam anzustoßen. In seiner Begrüßungsrede dankte er allen ehrenamtlichen Helfern, die das Gemeindeleben im vergangenen Jahr „am Laufen“ gehalten hatten und wünschte allen Anwesenden ein gesundes, glückliches und zufriedenes neues Jahr 2025. Gemeinsam wurde mit Sekt und/oder Orangensaft auf das neue Jahr angestoßen und man konnte sich am Buffet bedienen, das von Martina Dzaszyk und einem Helferteam wieder hervorragend vorbereitet worden war.



Nach der Begrüßung hatten die Sternsinger Ihren Auftritt und erfreuten das Publikum mit Liedern, die sie während ihrer Hausbesuche gesungen hatten. Das Publikum bedankte sich mit großem Applaus und würdigte damit nochmals das hervorragende Ergebnis, das die Sternsinger erzielt hatten: 13.150,83 €

Anschließend begrüßte Stephan Gniewkowski, der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstands, alle Anwesenden und gab einen Überblick über die Tätigkeit und die Aktivitäten des KV im zurückliegenden Jahr.



Auch er bedankte sich bei allen ehrenamtlichen Helfern und insbesondere beim Team der Verwaltung für die im zurückliegenden Jahr geleistete Arbeit. Was die Finanzen anbelangt, konnte er berichten, dass die Einnahmen die Ausgaben decken. Die Pfarrei verfügt auch noch über Rücklagen, die jedoch für die anstehenden Reparatur- und Sanierungsmaßnahmen größtenteils verplant sind.

Auch konnte die Verwaltung eine Eröffnungsbilanz für die neue Pfarrei erstellen, was einen erheblichen Arbeitseinsatz erfordert hat und noch nicht von vielen Pfarreien erfolgreich bewältigt worden ist.

Ein wichtiges Thema war die langfristige Weiterentwicklung des Standortes

St. Wilhelm in Zusammenarbeit mit dem Erzbistum und verschiedenen externen Kooperationspartnern. Dieses Thema konnte zu einem für alle Seiten befriedigenden Ergebnis gebracht werden. Ein erster Ansatz war der Abschluss einer Nutzungsvereinbarung mit Casa e.V. (und Partnern). Da die Umsetzung eines solchen experimentellen Projektes Ressourcen erfordert, die die Pfarrei überfordern würde, entstand die Idee, den „Experimentierort bei Wilhelm“ in die Hand des EBO zu legen. Da sowohl der Erzbischof wie der Generalvikar dieses Projekt uneingeschränkt unterstützen, ist ein Immobiliertausch vereinbart worden. Die Liegenschaft St. Maximilian Kolbe gehört nämlich dem EBO, während St. Wilhelm der Gemeinde gehört. Durch den Tausch werden die besitzrechtlichen Gegebenheiten mit den zukünftigen primären Verantwortlichkeiten in Einklang gebracht. Die Pfarrei wird das Projekt durch eine neue Sozialarbeiterin begleiten.

Die Überführung der Kita von St. Markus in den Zweckverband des EBO erforderte ebenfalls viel Zeit und konnte erfolgreich abgeschlossen werden.

Anschließend informierte Herr Heisler, der Vorsitzende des Bauausschusses, über die verschiedenen Renovierungsarbeiten in den einzelnen Gemeinden. Das Dach des Wohnhauses in Mariä Himmelfahrt ist erneuert worden und es wurden Vorbereitungen für die Dämmung der Außenhaut getroffen. Die Arbeiten hierzu sollen in diesem Jahr er-

folgen. In St. Markus stand die Beton-
sanierung und die Behebung des Was-
serschadens im Keller im Vordergrund.
Der Regenabfluss auf dem Dach von
St. Wilhelm wurde ebenfalls überholt.

War das erste Jahr für den KV noch ge-
prägt von einem sich Zurechtfinden in
der neuen Struktur sowie der Planung
und Initiierung von baulichen Erhal-
tungsmaßnahmen, so konnten im zwei-
ten Jahr schon erhebliche konkrete
Fortschritte bei der Umsetzung wichti-
ger Vorhaben für die Zukunft, wie oben
geschildert, gemacht werden. Gerade
letztere waren besonders herausfor-
dernd, da die Situation im Handwerks-
bereich immer noch sehr angespannt
ist.

Als nächstes konnte
sich Beatrice Ludovi-
ci, die neue Sozial-
arbeiterin, die bereits
beim Thema „Experi-
mentierort bei Wil-
helm“ erwähnt wor-
den war, vorstellen.



Frau Ludovici kommt gebürtig aus Hes-
sen und hat dort auch ihr Studium als
Sozialpädagogin absolviert. Zur Erlan-
gung der staatlichen Anerkennung als
Sozialpädagogin ist sie zum ersten Mal
nach Berlin umgezogen und war im Ju-
gendamt tätig. Zwischenzeitlich hat es
sie wieder in ihre Heimat verschlagen,
um dort in ihrer Pfarrei und familiär zu
unterstützen. Für die Stelle in unserer

Pfarrei ist sie erneut nach Berlin gezo-
gen. Ihr Büro befindet sich in der Ge-
meinde St. Maximilian Kolbe.

Zuletzt gab Lukas
Buchholz, der Vorsit-
zende des Pfarrei-
rats einen Überblick
über die Aktivitäten
des vergangenen
Jahres.



Der Pfarreirat ist ja
innerhalb der neuen
Großpfarrei-Strukturen des Bistums ein
noch junges Gremium. Als oberste Ma-
xime für den PR wurde definiert, dass
das Gemeindeleben sich vor Ort ab-
spielt und nach besten Kräften vom PR
zu unterstützen ist. Die Pfarrei bietet
Raum, um sich zu vernetzen und Zu-
gang zu gemeindlichen Angeboten für
alle verfügbar zu machen.

Daraus folgte auch für das vergangene
Jahr, dass sich der PR auf drei Schwer-
punkte konzentriert:

Konzeption: Umsetzen, evaluieren
und fortschreiben des Pastoralkonzepts

Vernetzung: Koordination von Veran-
staltungen für die Pfarrei

Information: Öffentlichkeitsarbeit

Zur Erinnerung zeigte Lukas Buchholz
nochmals die Zusammenfassung des
Pastoralkonzepts, wie es im PR disku-
tiert, und wie dessen Umsetzung für die
Dauer der Wahlperiode definiert wor-
den war.

Für die **konzeptionelle** Arbeit wurden vier Themenfelder vereinbart:

- Sorge um Bedürftige, Kranke und Sterbende
- Familien und Kinder
- Jugend
- Gottesdienstformen und Glaubenserfahrungen ermöglichen

Was die **Vernetzung** anbelangt, liegt der Schwerpunkt auf den Bereichen:

- Musik und Pfarrfest

Der Bereich **Information** soll die folgenden Felder abdecken:

- Pfarrbrief und Extrablatt
- Homepage
- Churchdesk (Software für Organisation und Kommunikation)
- Jugendgottesdienste

Umsetzen, evaluieren und fortschreiben des Pastorkonzepts (Konzeption)

1. Sorge um Bedürftige, Kranke und Sterbende	2. Familien und Kinder	3. Jugend
4. Gottesdienstformen und Glaubenserfahrungen ermöglichen		

Koordination von Veranstaltungen für die Pfarrei (Vernetzung)

5. Musik	6. Pfarrfest	
----------	--------------	--

Öffentlichkeitsarbeit (Information)

7. Pfarrbrief und Extrablatt	8. Homepage	9. <u>Churchdesk</u>
------------------------------	-------------	----------------------

Diese Übersicht bildete in gewissem Sinn den Fahrplan für die Arbeit des Pfarreirats. So wurde zum Thema „Jugend“ Punkt 3) ein Brainstorming abgehalten, das im Wesentlichen in die folgenden drei Handlungsfelder mündete:

- Verschiedene Treffen
- Ausbildung
- Freizeitangebote

Diese Punkte wurden von den Jugendlichen aufgenommen und gemäß ihren Möglichkeiten in Aktionen übersetzt.

Es wurde zu einer Jugendvollversammlung eingeladen, zu der erfreulicherweise 20 Teilnehmer gekommen sind.

Sophie Gniewkowski und Katharina Buskühl wurden als Vertreter der Jugend gewählt und gehören damit dem PR als Jugendvertreter an.

Es wurde eine Jugendleitungsgruppe von den Jugendlichen gebildet, die Aktivitäten begleiten und die Jugendarbeit koordinieren wird.

Des Weiteren fand ein Treffen mit Jugendlichen aus Bückeberg statt. Das Jugend Friedenslager, das für den 2. auf den 3. Oktober geplant war, musste leider wegen zu geringer Teilnahme abgesagt werden. Für dieses Jahr wird eventuell das Zeltlager mit dem Pfarrfest verbunden. Die Jugend beteiligte sich auch an der 72 Stundenaktion.

Der Themenblock „Gottesdienstformen und Glaubenserfahrungen ermöglichen“ (Punkt 4) wurde ebenfalls in einer Sitzung behandelt. In der Diskussion wurde der größte Nachholbedarf bzw. das größte Potential bei der Ökumene gesehen.

Die Pfarrei sollte sich entschließen, am Weltgebetstag sowie an Pfingsten ökumenische Gottesdienste zu feiern und sich evtl. mit einer anderen Pfarrei zusammenzutun. In Kladow besteht mit der evangelischen Kirche bereits eine solche Kooperation, da der Instrumentalkreis am Weltgebetstag die Andacht in der evangelischen Kirche musikalisch begleitet.

Was die Musik (Punkt 5) anbelangt, hat es auch wieder rege Aktivitäten gegeben. Hier wären beispielhaft zu nennen:

- Die Arbeit mit dem Kirchenchor, dem Chorensemble und Instrumentalisten



- Verschiedene Orgelkonzerte in St. Wilhelm und St. Markus sowie in Luther (ökumenisch)



- Gestaltung des Weltgebetstags, Vier Taizé-Andachten, Friedensgebet und St. Martinsfeier
- Seniorenandachten, offenes Singen, sowie die Erarbeitung eines Krippenspiels mit den Kommunionkindern

Es ist auch wieder ein Pfarrfest für alle Mitglieder der verschiedenen Gemeinden auf dem Grundstück am Finkenkruger Weg organisiert worden, das erfreulicherweise sehr gut besucht worden ist.



Es wurden

- Kaffee und Kuchen,
- ein Unterhaltungsprogramm für die Kinder,
- der Auftritt einer Blaskapelle,

- eine Andacht mit Segnung des Johannisfeuers und
- ein anschließendes Grillen mit einem leckeren Salatbuffet

angeboten. Die Jugend organisierte abends noch ein Public Viewing des EM-Fußball-Spiels D/CH.

Was die Öffentlichkeitsarbeit anbelangt, hat das Pfarrbrief-Team sechs Ausgaben produziert.



Es ist auch an der Website der Pfarrei weitergearbeitet worden und eine Gemeinde-Website für Mariä Himmelfahrt neu erstellt worden.

Es wurde ein gemeinsames Treffen zwischen KV und PR organisiert, in dem drei Themenschwerpunkte diskutiert worden sind:

- Kommunikation
- St. Wilhelm – Entwicklung des Standorts
- Nachhaltigkeit und Klimaschutz in unserer Pfarrei

Auch wenn der Informationsfluss insgesamt als zufriedenstellend zu bewerten ist, so soll doch vor allem der Informationsfluss in die und aus den Gemeinderäten verbessert werden. Dazu werden versuchsweise weitere Treffen zwischen den Gremien mit strukturierter als auch unstrukturierter Agenda zum Meinungsaustausch angeboten werden. Der Vorstand des PR wird diese

Treffen organisieren. Des Weiteren soll künftig die Tagesordnung des KV in gekürzter Form auf der Website veröffentlicht werden.

Zusätzlich sollen im Pfarrbrief mehr KV-Themen erscheinen.

Das Thema St. Wilhelm wurde ebenfalls behandelt und neben den Schwerpunkten

- Laib & Seele und
- kulturelle Teilhabe für Benachteiligte

wird sich der PR in diesem Jahr verstärkt kümmern, wie sich die Pfarrei in dieses Projekt einbringen wird. Letztes Jahr wurde z. B. eine Teilnahme am „Tag des offenen Denkmals“ mit zwei Kirchenführungen und einem Orgelkonzert organisiert.

Was den Punkt Nachhaltigkeit anbelangt, wurde diskutiert, eine pfarreiweite Arbeitsgruppe einzusetzen, die dieses Thema ganzheitlich voranbringen soll.

Ein wichtiger und vom Erlebnis her bleibender Eindruck war die Visitation des Erzbischofs am Anfang des letzten Jahres. Es gab neben anderen auch ein Treffen mit dem PR, was genutzt wurde, unser Konzept (s. o.) und die Arbeit damit dem Erzbischof vorzustellen. Der Erzbischof hatte insgesamt einen positiven Eindruck von unserer Pfarrei gewonnen und war insbesondere von dem Engagement der Jugendlichen sowie den ehrlichen und offenen Diskussionen angetan (weder Schönfärberei noch Schwarzmalerei).

Weitere Aktivitäten, über die auf der Pfarrversammlung vom PR berichtet wurde, waren

- eine Ministrantenfahrt für Ministranten und Ministrantinnen aus allen Gemeinden
- eine Lichterfahrt mit Führung durch die Kirche St. Marien am Behnitz
- die Überarbeitung des Präventionskonzepts
- ein erster Defibrillator wurde angeschafft (St. Markus), weitere sollen nach Bedarf folgen
- Vertreter wurden in das neue Kita Kuratorium entsandt

Alles in allem konnten KV und PR auf eine erfolgreiche und sehr produktive

Arbeit auch im zweiten Jahr der Großpfarre zurückblicken. Es bleibt auch in diesem Jahr noch viel zu tun. Erfreulich an der Arbeit beider Gremien ist, dass nicht nur Konzepte diskutiert und geschrieben werden, sondern viele richtige und wichtige Projekte, Aktivitäten und Veranstaltungen initiiert, durchgeführt und abgeschlossen worden sind. Neue Initiativen für St. Wilhelm, das Thema Nachhaltigkeit, die Überarbeitung der Website, die Bauprojekte sowie die weitere Professionalisierung des Rechnungswesens werden beide Gremien auch dieses Jahr wieder fordern.

Gerhard Bauer



Pfarrei St. Johannes der Täufer



**St. Markus
Pfarrkirche**



**Mariä
Himmelfahrt**



St. Franziskus



St. Wilhelm



**St. Maximilian
Kolbe**

Weltgebetstag

Cookinseln – wunderbar geschaffen



Der diesjährige Weltgebetstag (WGT) fand in der Gemeinde Mariä Himmelfahrt statt.



Der WGT ist eine ökumenische Initiative, an der sich die evangelischen Gemeinden Dorfkirche Kladow, Dorfkirche Gatow, die Schilfdachkapelle und die katholische Gemeinde Mariä Himmelfahrt beteiligen. Der WGT ist die größte

und älteste ökumenische Frauenbewegung. Er wird international begangen und Frauen einer Region, die für das Motto ausgewählt worden ist, gestalten die Materialien für den Gottesdienst. Dieses Jahr standen die Cook Inseln im Mittelpunkt. Die Cook Inseln sind eine Inselgruppe im Pazifik. Sie liegt etwa 5.000 km östlich von Australien und ist ein unabhängiger Staat in freier Assoziation mit Neuseeland. Auf den Inseln leben etwa 15.000 Menschen.



Vor Beginn des Gottesdienstes versetzte ein intensives Meeresrauschen die Besucher auf die Cookinseln. Pater Gimpler eröffnete den Gottesdienst und informierte kurz über die Situation auf den Inseln. Die Inselgruppe, allen voran Aitutaki, die als Honeymoon-Insel bekannt ist, ist ein idyllisches Paradies. Tourismus ist der wichtigste Wirtschaftszweig. Doch dieses Paradies hat auch Schattenseiten, angefangen bei einer bis heute nachwirkenden Missions- und Kolonialgeschichte bis zur Bedrohung durch den Klimawandel mit Zyklonen und Überflutungen. Hinzu kommt das Drängen der Industrienationen, die reichen Bodenschätze auf dem Meeresgrund zum Abbau freizugeben. Als gesellschaftliches Problem bezeichnen Expertinnen die weit verbreitete häusliche und sexualisierte Gewalt. Insgesamt hat das Christentum aber eine hohe Akzeptanz und der christliche Glaube wird selbstverständlich praktiziert. Heute ist der Stolz auf die eigene Maori Kultur überall erkennbar und zu spüren.



Die Frauen auf den Cookinseln, die den Gottesdienst gestaltet haben, haben

viele Maori Worte und Lieder in den Ablauf eingefügt.

Mit „Kia orana“ begrüßen sich alle zu Beginn des Gottesdienstes. Damit wünscht man sich in der Sprache der Maori ein gutes und erfülltes Leben.



Der Instrumentalkreis von Mariä Himmelfahrt begleitete die Lieder musikalisch. „Oro mai, oro mai“ – „Kommt, kommt“ wurde am Anfang gesungen und dann „Kia orana“ – „Mögest Du lang leben“.

Nach einer Lesung aus dem Buch der Psalmen (Psalm 139,1) wurden Geschichten von drei verschiedenen Frauen erzählt, die ausdrückten, wie wunderbar Gott uns geschaffen hat.



Die erste Geschichte handelte von der 15-jährigen Mii, die nach Ausbruch der Corona Pandemie in große Sorge um ihre Familie geriet. Sie flehte Gott an, ihre Familie zu beschützen. Bei dieser Zwiesprache wurde ihr klar, dass Gott ihr ganzes Leben kennt, ihre Not, ihre

Angst. Zu wissen, dass Gott sich um sie sorgt, half ihr ruhig zu werden.



Die zweite Geschichte handelte von Vainiu, die 1958 auf der Insel Aitutaki geboren wurde. Es war dies die Zeit, in der der westliche Einfluss die Maori Kultur dominierte und unterdrückte. Die Maori Sprache wurde weitgehend durch Englisch ersetzt. Was die Maori Kinder zuhause von ihren Eltern und Großeltern lernten, widersprach dem, was die Lehrkräfte in einem westlich geprägten Schulsystem vermittelten. Dies ging so weit, dass das Sprechen des Maori Dialekts in der Schule unter Strafe gestellt wurde. Dies war nur ein Beispiel, wie die Sprache und Kultur der Maori abgewertet worden waren.

Vainiu ruft uns ins Gedächtnis, dass uns Gott einzigartige Sprachen gegeben hat. Wir sollten diese ehren und respektieren. Vainiu hatte aber nie ihr Gottvertrauen verloren und war sich der Nähe Gottes auch in den Zeiten, wo sie sich ausgeschlossen und respektlos behandelt gefühlt hatte, bewusst.



Die dritte Geschichte handelt von Dawn, einer Ärztin. Dawn freut sich und ist dankbar, dass sie das schwere siebenjährige Studium auf den Fidschi-Inseln auf sich genommen hat. Sie trifft immer wieder Mütter, die ihr davon erzählen, dass die Kinder, die sie behandelt hat, gesund sind und sich gut entwickeln. Das gibt ihr Kraft, auf den Cookinseln zu bleiben und weiterzumachen in einer Zeit, in der viele arbeitsfähige Menschen die Inseln verlassen. Sie hatte sich vor allem für die Verbesserung der Versorgung von Neugeborenen und Schwangeren eingesetzt. Der Erfolg der Anstrengungen hat sich eingestellt, denn die Cookinseln sind das einzige pazifische Inselland, in dem seit 1995 keine Frau mehr während der Schwangerschaft, während der Geburt oder danach verstorben ist.

Zwischen den Geschichten wurde immer das Lied "Wonderfully made" – „Wunderbar geschaffen“ gesungen.

Nach diesen Geschichten wurde Gott für seine wunderbare Schöpfung, wofür die Cookinseln stellvertretend stehen, gedankt. Ebenso wurden die Treue und Barmherzigkeit von Gott hervorgehoben. Gott meint es gut mit uns.



Anschließend wurde eine Kollekte abgehalten, mit der Partnerorganisationen unterstützt werden, die Frauen und Kinder stärken. Es wurde das stolze Ergebnis von 509 € erzielt.

Nach der Kollekte fassten die Sprecherinnen das Gehörte in einem Bekenntnis zum „Betenden Handeln“ zusammen:

Die wichtigsten Aussagen lauteten, wie folgt:

- Wenn wir wie Mii begreifen, dass Gott uns kennt, können wir trotz unserer Ängste Frieden finden.
- Wenn wir wie Vainiu darauf vertrauen, dass Gott immer bei uns ist, können wir auch in schwierigen Zeiten Kraft finden.
- Wenn wir wie Dawn verstehen, dass wir einzigartig sind, besonders und von Gott wunderbar geschaffen sind, können wir mit unseren Gaben und Talenten der Welt dienen und zum Segen werden.

Zuletzt wurde noch ein Segensgebet gesprochen und der Gottesdienst mit dem Lied „Der Tag ist um“ beendet.

Insgesamt war es ein sehr beeindruckendes Erlebnis, die Kultur der Maori, die Schönheit ihrer Inselgruppe, aber auch die Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen haben, in diesem Gottesdienst kennen zu lernen. Die Gesänge haben ihr übriges getan, den Reichtum der Maori Kultur auch bei uns spüren zu lassen.

Mit diesen Eindrücken begab sich ein Großteil der Gottesdienstbesucher und -besucherinnen in das Gemeindehaus,



wo Tische herrlich geschmückt waren und ein leckeres Buffet mit Spezialitäten von den Cookinseln vorbereitet worden war. Das gemeinsam Erlebte bot viel Gesprächsstoff bei einem kulinarischen Hochgenuss.



Ein Brief aus Montevideo

Gemeindeprojekt von Mariä Himmelfahrt



Liebe Gemeinde Mariä Himmelfahrt,

Hier eine Zusammenfassung darüber, wie mit den Kindern gearbeitet und wie das Geld verwendet wird, das Ihr uns mit so viel Liebe und Großzügigkeit schickt.

Wir betreuen weiterhin etwas mehr als 150 Kinder im Alter von 0 bis 12 Jahren, in den 2 Häusern und in verschiedenen Projekten, je nach Alter der Kinder:

- Centro de Atención a la Infancia y Familia (CAIF): 64 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren, die von Montag bis Freitag 4 bis 8 Stunden pro Tag betreut werden (vor Ort oder im Haus). Methode Yaguarón 1750:

psychomotorische Workshops, frühkindliche Erziehung

- Frühzeitige Stimulation: 40 Babys von 0 bis 24 Monaten, in Begleitung eines Erwachsenen, zwei Stunden lang einmal pro Woche (Yaguarón 1750).
- Kinderclub: 52 Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren, von Montag bis Freitag, 5 Stunden pro Tag (Nicaragua 1376).

Die Kinder, die Los Caramelos besuchen, kommen aus Familien mit begrenzten wirtschaftlichen und sozialen Ressourcen aus dem Viertel La Aguada

und der Stadt Montevideo. Etwa 30 Kinder stammen aus lateinamerikanischen Einwandererfamilien, die als Flüchtlinge nach Uruguay gekommen sind (die meisten von ihnen stammen aus Kuba und Venezuela) und werden bei ihrer Eingliederung in das Land betreut und begleitet.



Es gibt auch Kinder mit großer sozialer Verwundbarkeit (Haushalte mit Mangel an Nahrung, Arbeit, Bildung, mit schlechter Gesundheitsversorgung und viel häuslicher Gewalt). Außerdem kommen viele Kinder aus Einelternfamilien mit Frauen als Alleinerziehenden. Gerade diese Familien bedürfen der besonderen Unterstützung, da die Frauen mit Gelderwerb und gleichzeitiger Kleinkinderbetreuung schnell an ihre Grenzen gelangen.

Wir kochen und backen mit den Kindern gemeinsam, was ihr Selbstvertrauen fördert und ihnen viel Spaß macht.



Nach dem Kochen wird immer gemeinsam gegessen und es werden Pläne für

das nächste Essen geschmiedet. Dass dabei die Augen immer größer sind als der Mund, dürfte vielleicht bei euren Kindern dasselbe sein.



Wir bieten auch viel Sport wie z. B. Tennis, Fußball oder Schwimmen an.



Basteln, Singen und Tanzen stehen ebenfalls regelmäßig auf dem Programm und bereiten den Kindern immer viel Spaß. Diese Aktivitäten fördern auch besonders ihre Kreativität.





Informatik, Katechese, Museums-, Kino- und Theaterbesuche sowie Zeltlager finden auch häufig statt, immer mit dem Ziel, die Erziehung der Kinder zu unterstützen, zu ergänzen und ihnen zu helfen, sich Sauberkeit und Lernstrategien anzueignen. Darüber hinaus fördern diese Ausflüge die Selbständigkeit und die Achtsamkeit untereinander.



Für die Betreuung dieser 150 Kinder stehen 26 Mitarbeiter zur Verfügung, die sich wie folgt zusammensetzen:

2 Direktoren-Koordinatoren, 1 Lehrer, 1 Verwaltungsangestellter, 12 Erzieher, 2 Köche, 3 Serviceassistenten, 2 Psychologen, 2 Sozialarbeiter und 1 Psychomotoriker.

Einige Mitarbeiter arbeiten schon seit mehr als 25 Jahren in Los Caramelos und kennen die Familien sehr gut. Sie alle bilden ein tolles Team, das den Familien und ihren Kindern zur Seite steht.

Seit Jahren werden die Projekte von La Casa de los Caramelos hauptsächlich durch öffentliche Mittel des uruguayischen Staates unterstützt, aber diese reichen nie aus, um alle Ausgaben zu decken, und die Spenden, die Sie uns schicken, sind eine große Hilfe, um unser Budget aufzubessern.

Im Jahr 2024 wurde das meiste Geld, das uns aus Deutschland geschickt wurde, für den Kauf von Lebensmitteln und Elektrogeräten verwendet, und vor allem, um einen Teil der Gehälter der 26 Mitarbeiter zu bezahlen sowie einige Gebäudereparaturen durchzuführen

(Dach des Kinderclubs und Innenhof des CAIF).

Für das Jahr 2025 benötigen wir weiterhin finanzielle Unterstützung, vor allem in drei Bereichen, die sich Jahr für Jahr wiederholen:

- Zahlung von Gehältern,
- Kauf von Lebensmitteln und
- Instandhaltung der Häuser, vor allem im Kinderclub, bei dem es sich um ein altes Haus handelt, das immer wieder repariert werden muss. Derzeit werden einige feuchte Stellen in den Wänden und Fenstern repariert.

Wir bedanken uns ganz herzlich für Eure Hilfe.

Liebe Grüße von der gesamten Casa de los Caramelos,

Virginia Irazoqui / Gerhard Bauer

Falls Sie das Gemeindeprojekt von Mariä Himmelfahrt unterstützen möchten, würden sich die Kinder in Montevideo sehr freuen. Das Spendenkonto lautet wie folgt:

Pfarrrei St. Johannes der Täufer

Pax-Bank: BIC: GENODED1PAX:

IBAN: DE17 3706 0193 6006 1330 19

Verwendungszweck: Gemeindeprojekt Mariä Himmelfahrt, Montevideo, Uruguay



Schulprojekt St. Lorenz der Gemeinde St. Markus



Die Schule Sankt Lorenz - Vorderansicht

Das Projekt „Sankt Lorenz“ befindet sich in der Gemeinde Korneewka in Nordkasachstan.



Es besteht aus einer Schule (dem einzigen Dorfgymnasium des Landes), Kindergarten, Internat, Lehrerwohnheim, einem Gebäude für handwerklichen Unterricht und einem Schülerzentrum für Musik und Choreographie. Es wurde 1996 vom Berliner Priester Pater

Lorenz Gawol gegründet, der von 1991-2001 im postsowjetischen Kasachstan als Seelsorger tätig war.

Das Schulprojekt "Sankt Lorenz" wird von der Gemeinschaft der Franziskanerinnen von Vöcklabruck



Mutterhaus in Vöcklabruck

und der Gemeinschaft der Diener Jesu und Mariens (SJM) aus Blindenmarkt geistig und materiell unterstützt. Die Finanzierung des Projektes erfolgt auf Spendenbasis. Die Ordensgemeinschaften sind seit über 20 Jahren auch persönlich präsent: Sr. Kunigunde Fürst und Sr. Agnes Mairhofer engagieren sich im Deutschunterricht und P. Leopold Kropfreiter leitet als Verwaltungsdirektor das gesamte Projekt.

Unser Ziel ist es, Kindern, Jugendlichen und Familien aus zum Teil sehr entlegenen Dörfern im Norden Kasachstans, durch Bildung und ethische Formung gemäß dem christlichen Menschenbild zu helfen, ihr Leben als verantwortungsvolle Personen in Familie, Gesellschaft und Staat, glücklich, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.



Deshalb bieten wir zusätzlich zum staatlichen Lehrplan zahlreiche Zusatzfächer (Sport, Handwerk, Musik, Kultur) an.



Eine besondere Stellung nimmt der Deutschunterricht ein: Seit 2009 ist unsere Schule DSD-Schule, d.h. die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, u.a. mit Muttersprachlern Deutsch zu lernen und das Deutsche Sprachdiplom abzulegen. Dadurch sind sie befähigt, in deutschsprachigen Ländern zu studieren. Momentan studieren schon mehr als 15 junge Absolventen unserer Schule in Deutschland und Österreich.

Schulauto

Seit 2016 haben wir für die Schule einen kleinen SUV Nissan Terrano zur Verfügung. Dieses Modell entspricht dem Renault Duster bzw. Dacia Duster in Österreich. Seit 2020 haben wir zusätzlich noch einen Bus mit 15 Sitzplätzen (+1 Fahrersitz).

Diese Autos sind fast ununterbrochen in Verwendung: Unsere Schule befindet sich in einem Gebiet, das sehr abgelegen ist. Die nächsten Städte sind 120, bzw. 150 km von uns entfernt. Ein funktionsfähiges, robustes Fahrzeug ist in dieser Gegend daher eine Grundvoraussetzung, um Mobilität zu gewährleisten.



Als sogenannte Innovationsschule sind wir verpflichtet, an vielen Schülerolympiaden, Wettkämpfen und Programmen teilzunehmen.

Daneben haben wir über 20 verschiedene Freifächer, in denen wir die kreativen, sportlichen, intellektuellen und handwerklichen Fähigkeiten der Jugendlichen fördern.



Als Regel gilt für diese Fächer, dass die Schule zweimal pro Jahr an Veranstaltungen teilnimmt, die in der Regel in einer der nächstgelegenen Städte stattfinden.

An den Wochenenden sind die Fahrzeuge auch zusätzlich für die Aufgaben unserer katholischen Pfarrei (Feier der Hl. Messe, Jugendtreffen, usw.) im Einsatz.

Die schlechten Straßenverhältnisse und die langen Wege haben zur Folge, dass wir viele Reparaturen durchführen müssen. Insbesondere das Fahrwerk leidet sehr unter den Schlaglöchern. So hatten wir in den vergangenen Jahren mehrere große Reparaturen, um das Fahrzeug verkehrstüchtig zu halten. Das hatte zur Folge, dass wir immer wieder Schülerveranstaltungen absagen, oder ein Fahrzeug mieten mussten.

Deshalb ist es für uns notwendig geworden, unser Schulauto zu erneuern. Dazu haben wir schon ein konkretes Fahrzeug in Aussicht, das eine neuere Version des Modells Nissan-Terrano 2.0 darstellt. Der Besitzer des Fahrzeugs, den wir persönlich kannten, verstarb leider vor einem halben Jahr. Nach der gesetzlich vorgeschriebenen Frist möchte nun seine Ehefrau, Olga Zwinger (eine Russlanddeutsche), das Fahrzeug an uns verkaufen.

Hier sind einige wichtige Fahrzeugdaten:

Marke: Nissan Terrano
Baujahr: 2021
Kilometerzahl: 40 000 km
Hubraum: 2000 (Allradantrieb)
Kaufpreis: 9 200 000 Tenge (17.760 Euro, Kurs: 1 Euro = 518 Tenge)

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns beim Kauf dieses Automobils unterstützen könnten. Da wir den Vorbesitzer kannten, wissen wir auch, dass das Fahrzeug in einem sehr guten Zustand ist und uns, technisch gesehen, noch lange zur Verfügung stehen kann.

Bankverbindung:

Pfarrei St. Johannes der Täufer

Pax-Bank:

BIC: GENODED1PAX:

IBAN: DE 1737 0601 9360 0613 3019

Verwendungszweck: Schulprojekt Kasachstan

Im Folgenden finden Sie noch einige Fotos vom neuen Fahrzeug:



Der ehemalige Besitzer des Fahrzeugs
Wir werden uns größte Mühe geben, Sie auf dem Laufenden bezüglich des Projektfortschritts zu halten. Über alle Ausgaben werden wir eine detaillierte Abrechnung vorlegen.

Schon jetzt möchte ich mich für jede Unterstützung bedanken! Die Anschaffung dieses Ersatzwagens wird für unsere Schule eine unschätzbare Hilfe sein.

Wir freuen uns, dass wir gemeinsam schon einige Projekte für das Wohl der Kinder und Mitarbeiter des Schulprojekts verwirklichen konnten.

Vergelt's Gott für Ihre Hilfe!

A handwritten signature in blue ink that reads 'Leopold Kropfreiter'.

P. Leopold Kropfreiter



KATHOLISCHE SCHULE BERNHARD LICHTENBERG



Die ca. zwei Kilometer von der St. Markuskirche entfernte KATHOLISCHE SCHULE BERNHARD LICHTENBERG (KSBL) ist eine staatlich anerkannte Grundschule in der Trägerschaft des Erzbischöflichen Ordinariats.

Viele Kinder der Pfarrei St. Johannes der Täufer besuchen diese Schule, in der Katholische Religionslehre verpflichtendes Unterrichtsfach ist.

Die Schule trägt den Namen des Berliner Domprobstes Bernhard Lichtenberg, der in den Jahren des Nationalsozialismus sein Leben für die jüdischen Mitbürger einsetzte und nach zwei Jahren im Gefängnis auf dem Weg ins Konzentrationslager Dachau verstarb. Er wurde



1996 von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen.

Die KSBL sieht neben der reinen Wissensvermittlung ihren Auftrag in einer ganzheitlichen Erziehung auf der Grundlage christlicher Werte. Dies geschieht u. a. in enger Zusammenarbeit mit den Elternhäusern. Im Religionsunterricht und in anderen Fächern bzw. bei schulischen Aktivitäten werden die Kinder an christliche Traditionen herangeführt und diese gemeinsam gepflegt. So prägt das Kirchenjahr das gesamte Schulleben, der Tag wird mit einem Morgengebet begonnen. In dem 2024 von Bischof Dr. Heiner Koch ein-



geweihten neuen sakralen Raum finden Gottesdienste, Meditationen und Zeiten der Stille statt. Die Einschulungs- sowie Abschlussfeiern werden im Rahmen eines Gottesdienstes gestaltet. An Feiertagen wie Aschermittwoch, Peter und Paul sowie Mariä Empfängnis nimmt die gesamte Schülerschaft an der Heiligen Messe in St. Marien teil. Neben Kontakten zu den Gemeinden und katholischen Kitas werden kirchliche Hilfswerke wie Adveniat und Misereor und auch die Bahnhofsmission durch die Schulgemeinschaft unterstützt.

Die zweizügige Grundschule mit offenem Ganztagsbetrieb umfasst ca. 320 Schüler*innen der Klasse 1-6. Der Hort Bernhardt, mit dem die Schule eng kooperiert, bietet auf dem Schulgelände eine ergänzende Betreuung von 6.00 Uhr bis 18.00 Uhr an.

Schülerlotsen sorgen morgens für eine sichere Überquerung der Straße und Konfliktlotsen stehen ihren Klassenkameraden nicht nur in den Pausen zur Seite. Viele weitere Arbeitsgemeinschaften u.a. in den Bereichen Sport, Kunst und Musik ergänzen das Angebot der Schule. Kinder mit Förderbedarf werden in speziellen Kleingruppen unterstützt. Für besonders leistungsstarke Kinder findet außerdem ein Kurs „Tüftler und Denker“ statt.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage www.KSBL.de und auf dem Info Film.



Doris Buskühl (Schulseelsorgerin an der KSBL)



Computerraum



Turnhalle



Mensa



Werken

Private Raumvermietungen in unserer Pfarrei

„Warum muss ich etwas bezahlen, wenn ich in unserer Pfarrei einen Raum für eine private Veranstaltung nutzen will?“

Eine Erklärung des Kirchenvorstands

Hinsichtlich der privaten Nutzung von Gemeinderäumen kommt es immer wieder mal zu Irritationen. Das 2023 vom Kirchenvorstand beschlossene, pfarreweit einheitliche Verfahren zur privaten Überlassung von Gemeinderäumen bedarf offensichtlich weiterer Kommunikation.

Zwei grundsätzliche Fragen galt es seinerzeit zu beantworten: wollen wir unsere Räume weiterhin für private Nutzungen zur Verfügung stellen? Und wenn ja, können wir die Räume dann kostenfrei anbieten?

Die erste Frage haben wir natürlich mit Ja beantwortet. Auch über den eigentlichen Verkündigungsauftrag der Kirche hinaus sollen bestimmte kirchliche Räume für private Zusammenkünfte und Feiern zur Verfügung stehen.

Die Beantwortung der zweiten Frage gestaltete sich etwas kniffliger, als es die langjährige Praxis in den verschiedenen Gemeinden vermuten ließ. Vor allem, weil sich gesetzliche Vorgaben und wirtschaftliche Rahmenbedingungen geändert haben.

Als Pfarrgemeinde sind wir formal durch die Vorgaben des Erzbistums dazu angehalten, Eigenmittel zu erwirtschaften. Aber auch ganz praktisch sind wir, aufgrund der hohen Betriebskosten unserer Liegenschaften und der zunehmend angespannten Finanzlage auf Einnahmen angewiesen, um die pastoralen Angebote unserer Gemeinden aufrecht zu erhalten. Zuschüsse des Bistums und Spenden decken nicht den Finanzbedarf der Pfarrge-

meinde. Deshalb hat sich der KV dafür entschieden, für die private Nutzung von Gemeinderäumen ein Nutzungsentgelt zu erheben - und zwar für alle privaten Nutzer einheitlich.

Und genau das scheint nun der Knackpunkt zu sein: für alle privaten Nutzer. Einige an der Raumnutzung Interessierte stellen sinngemäß folgende Anfragen:

Warum muss ich etwas für den Raum bezahlen, obwohl ich mich so sehr in der Gemeinde engagiere?

Oder:

Ich habe doch immer etwas gespendet, wenn ich einen Raum mieten wollte - warum muss ich jetzt einen Festpreis bezahlen?

Auch wenn so manche altgewohnten Praktiken es suggerieren, als Kirchengemeinde bewegen wir uns nicht im rechtsfreien Raum und nicht erst seit gestern stehen die Kirchen bei ihrem Umgang mit Geld im öffentlichen Fokus. Dies wird auch durch gesetzliche Neuerungen deutlich: Kirchengemeinden unterliegen zukünftig der Umsatzsteuerpflicht, was z.B. bei der „Vermietung“ oder Überlassung von Räumen eine Rolle spielt. Hinzu kommt, dass aus steuerlicher Sicht „Spenden“ für eine bestimmte Dienstleistung, einen konkreten Erwerb oder einen geldwerten Vorteil eben keine Spenden sind, sondern ggf. zu versteuernde Entgelte.

Als Kirchengemeinde dürfen wir also nichts „gegen Spende“ verkaufen oder vermieten - entweder wir bieten etwas kostenfrei an (und etwaige Spenden stehen in keinem Zusammenhang zu der angebotenen Leistung) oder wir erheben einen Preis dafür. Und dieser Preis muss nach transparenten Kriterien definiert sein. Dabei

wäre es schon schwierig genug, zwischen „Mitgliedern“ und „Nichtmitgliedern“ zu unterscheiden. Eine Abstufung zwischen „engagiert sich (genug)“ und „engagiert sich nicht (genug)“ wäre dagegen vor dem Gesetzgeber kaum zu rechtfertigen, da es sich dabei offensichtlich um willkürliche Maßstäbe handelt.

Zudem müssen wir als gemeinnützige Organisation darauf achten, dass wir am Markt nicht als „gewerblicher“ Vermieter wahrgenommen werden. Dies wäre aber potentiell der Fall, wenn wir bei den Entgelten zur Vermietung zwischen Nutzergruppen, z.B. Gemeindemitgliedern und externen Dritten, differenzieren würden. Damit würden wir nicht nur die Steuerfreiheit bei der Umsatzsteuer riskieren, sondern könnten ggf. sogar als sogenannter „Betrieb gewerblicher Art“ gelten, was dann auch noch eine zusätzliche Ertragsbesteuerung nach sich ziehen würde.

Da wir der Meinung sind, dass jedem, der sich ehrenamtlich engagiert, bewusst ist, dass ein Ehrenamt per Definition weder ein Gehalt noch den Anspruch auf bestimmte Vorteile oder Vergünstigungen nach sich zieht und allen engagierten Gemeindemitgliedern auch die wirtschaftlichen Zwänge einer Kirchengemeinde bekannt sein sollten, haben wir uns dagegen entschieden, in die rechtliche Grauzone bestimmter Vergünstigungen und Klassifizierungen von Gemeindemitgliedern einzutreten. Auch einen „Mitarbeiterabbatt“ haben wir bislang nicht in Erwägung gezogen, nicht zuletzt auch, weil dies ggf. lohnsteuerrelevante Sachverhalte (geldwerter Vorteil o.ä.) auslösen könnte.

Bei den Preisen für die Raumnutzung bewegen wir uns noch im moderaten Bereich im Vergleich zu anderen Anbietern von Veranstaltungsräumen (auch Kirchengemeinden).

Lediglich für absolute Ausnahmefälle hat der Kirchenvorstand dem Pfarrer das Recht eingeräumt, aus sozialen Gründen finanziell schwachen Mietern einen Nachlass zu gewähren, so dass in diesem Fall die Pfarrkasse die Differenz zum Nutzungspreis trägt. Ebenfalls kann kirchlich-caritativen Trägern ein Nachlass eingeräumt werden. Beim Nutzungsvertrag, den wir bereits seit einiger Zeit für private Raumvergaben verwenden, handelt es sich übrigens um eine Vorgabe des Erzbistums. Wir haben den Mustervertrag des Erzbischöflichen Ordinariates für unsere Bedürfnisse gekürzt und angepasst.

Anders ist das natürlich, wenn wir als Pfarrgemeinde selbst der Veranstalter sind. Für Veranstaltungen, Feiern und Zusammenkünfte der Pfarrei, ihrer Gemeinden und Gruppen, die im engeren und im weiteren Sinne immer dem Verkündigungsauftrag der Kirche dienen, bleibt die Nutzung der Räume und damit aller notwendigen Ressourcen (Wasser, Strom, Heizung, Verbrauchsmaterialien, Abfallentsorgung) selbstverständlich kostenfrei. Auch dies können wir in Zukunft nur durch zusätzliche Einnahmen an anderer Stelle gewährleisten.

Ich hoffe, dass ich hiermit einige Irritationen ausräumen konnte. Ein für alle Nutzer gleiches Entgelt ist nach meiner Überzeugung eine gerechte, transparente und gesetzeskonforme Lösung. Ich werbe deshalb um Ihr Verständnis.

Für Rückfragen steht Ihnen der Kirchenvorstand gerne zur Verfügung:

kirchenvorstand@st-johannes-spandau.de

David Hassenforder

Leitender Pfarrer und Vorsitzender des Kirchenvorstands

Planung des Pfarreirats für 2025

Am 25. Februar hat sich der Pfarreirat zu seiner ersten Sitzung in diesem Jahr getroffen. Einer der wichtigsten Punkte auf der Agenda war die Planung für das kommende Jahr.

Die folgenden Aktivitäten und Ereignisse wurden besprochen:

- Kirchenführung in St. Markus **(02.04.2025)**



In St. Markus findet am 2. April um 18 Uhr eine öffentliche Kirchenführung statt. Diese wird von der Katholischen Akademie durchgeführt.

- Fronleichnam **(22.06.2025)**



Es wird dieses Jahr wieder eine gemeinsame Fronleichnamsprozession mit der Pfarrei Heilige Familie, Spandau Nord, stattfinden. Auch wenn noch viele

Fragen zu klären sind, gibt es doch einige Eckpunkte: Der Weg der Fronleichnamsprozession wird wahrscheinlich kürzer werden als beim letzten Mal. Nach der Prozession sind alle in den Pfarrgarten der Gemeinde Maria Hilfe der Christen eingeladen. Am 28.03.2025 um 19.30 Uhr findet ein Vorbereitungstreffen in der Gemeinde Maria Hilfe der Christen, Flankenschanze, statt. Wer an einer Mitarbeit interessiert ist, ist herzlich eingeladen, an dem Treffen teilzunehmen.

- Johannestag **(24.06.2025)**



Auf Grund der zeitlichen Nähe zum Fronleichnamfest wird dieses Jahr davon abgesehen, ein großes Fest für unsere Pfarrei zu veranstalten. Es soll dafür in kleinerem Rahmen, wie früher, wieder ein Johannesfeuer mit einer kurzen Segensandacht and anschließendem Grillen am Abend stattfinden. Die Organisation wird in Zusammenarbeit mit den Gemeindemitgliedern um Herrn Kurpan von St. Franziskus stattfinden.

- Teilnahme am „Tag des offenen Denkmals“ **(13./14.09.2025)**



Letztes Jahr hat die Gemeinde von St. Wilhelm am „Tag des offenen Denkmals“ teilgenommen. Daher hat uns das Denkmalamt wieder angeschrieben und um eine erneute Teilnahme dieses Jahr geworben.

St. Wilhelm wird daher auch dieses Jahr wieder am Sonntag, den 14.09.2025, teilnehmen. Ein Team mit Mitgliedern aus dem Pfarreirat und Gemeindemitgliedern von St. Wilhelm wird sich um Anmeldung, Vorbereitung und Durchführung kümmern.

- Zeltlager **(2./3. Oktober)**

In den letzten zwei Jahren wurde ein Zeltlager auf dem Grundstück am Finkenkruger Weg vom 2. auf den 3. Oktober angeboten. Am 3. Oktober wurde auch der deutschen Wiedervereinigung gedacht. Dieses Jahr schlagen allerdings die Jugendvertreter vor, das Zeltlager eher in die Sommermonate zu verlegen. Diese dürften weitaus besser für ein Zeltla-

ger geeignet sein. Als mögliche Termine kommen der 19./20. Juli oder das darauffolgende Wochenende in Frage. Die Jugendvertreter werden diese Terminvorschläge intern diskutieren und einen Termin für das Zeltlager festlegen.

- 60 Jahre St. Wilhelm **(26.10.2025)**



Dieses Jahr wird das 60-jährige Jubiläum der Kirchweihe von St. Wilhelm gefeiert. Pfr. Laschewski hat ein Treffen für den 18.03.2025 um 18.30 Uhr in St. Wilhelm, Weißenburgerstraße, organisiert. Dieses Treffen von Ehrenamtlichen dient zur Vorbereitung des Jubiläums. Der Generalvikar, Pater Manfred Kollig SSCC, ist zu diesem Festtag ebenfalls eingeladen worden, und er hat bereits zugesagt.

Dies sind zunächst einmal die wichtigsten Termine für die gesamte Pfarrei. Über den Fortschritt der konkreten Planung zu den jeweiligen Aktivitäten werden wir Sie zeitnah informieren (Vermeldungen, Extrablatt, Website oder Pfarrbrief).

Gerhard Bauer

Neues aus der Ökumene

Adelheid Schütz (Ev. Dorfkirchgemeinde Kladow) und Dr. Sabine Mennekes-Weithmann als Ökumene-Beauftragte der Gemeinde Mariä Himmelfahrt haben an einer Veranstaltung des Diözesanrats teilgenommen. Der Diözesanrat hatte zu einem Ökumene Treffen zum Thema Rechtspopulismus eingeladen. Das Schwerpunktthema "Die Kirchen und der Rechtspopulismus" gab Anlass für intensive Gespräche.



Sr. Mirjam vom Karmel Regina Martyrum hieß alle herzlich willkommen im ökumenischen Gedenkzentrum Plötzensee.

Mehr als 70 Personen folgten der Einladung des Diözesanrats und des Konvents der Ökumenebeauftragten im Sprengel Berlin zum diesjährigen Ökumenetreffen. Sr. Mirjam vom Karmel Regina Martyrum begrüßte alle Teilnehmenden im ökumenischen Gedenkzentrum. "Wir leben die Ökumene hier jeden Tag – wir Schwestern haben einen Schlüssel für die evangelische Gedenkkirche, und umgekehrt."

Als geistlichen Einstieg gab es ein Bibelgespräch zu den Seligpreisungen.

Henning Flad, Projektleiter der BAG Kirche und Rechtsextremismus, referierte zum Schwerpunktthema "Die Kirchen und der Rechtspopulismus".



Zu Beginn seiner Ausführungen betonte er: "Es ist schon etwas besonders für mich, hier an einem solch geschichtsträchtigen Ort über dieses Thema zu sprechen." In seinem Vortrag beleuchtete er, wo es Schnittmengen und Versuche der Einflussnahme der extremen Rechten in kirchliche Kreise gibt. Dabei wurde deutlich, dass die evangelische und katholische Kirche jeweils in gleicher Weise davon herausgefordert sind.

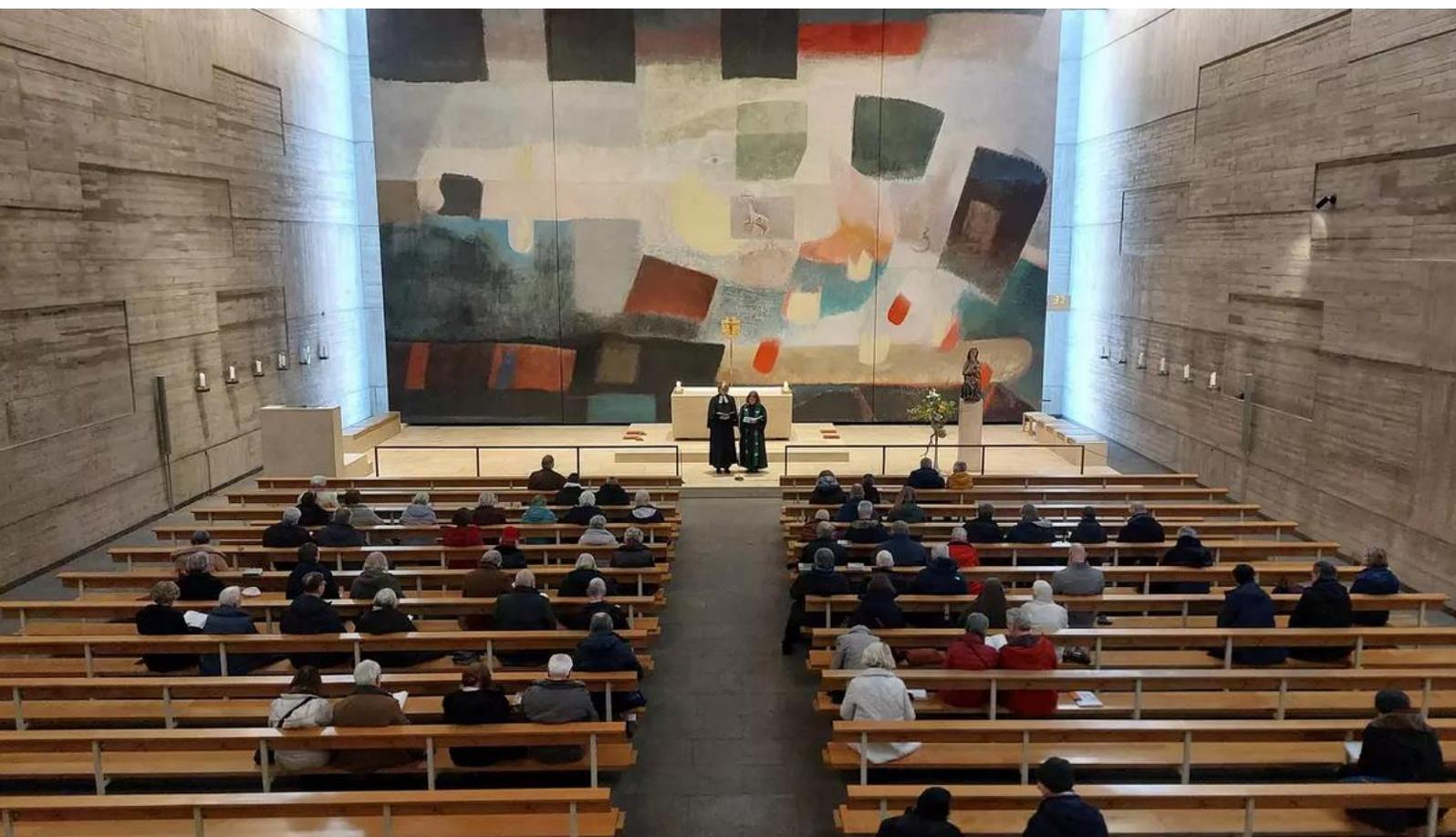


Das anschließende Plenumsgespräch, in dem die Teilnehmenden zu Wort kamen, moderierte Barbara Manterfeld-Wormit, Rundfunkbeauftragte der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Der Nachmittag wurde eingeleitet mit einer Mittagsandacht in der katholischen Gedenkkirche Maria Regina Martyrum.

Die Pfarrerinnen Barbara Hustedt und Dorothea Schulz-Ngomane stellten dabei den Matthäus-Text "Von der rechten Sorge" in den Mittelpunkt. In den Gesprächsgruppen zum Erfahrungsaustausch wurde das Schwerpunktthema unter verschiedenen Gesichtspunkten vertieft. Informationen aus der Ökumene und der Segen für den weiteren Tag bildeten den Abschluss des Ökumenetreffens.

Lukas Hetzelein, Diözesanrat



Erzbistum Berlin will bis 2040 klimaneutral werden



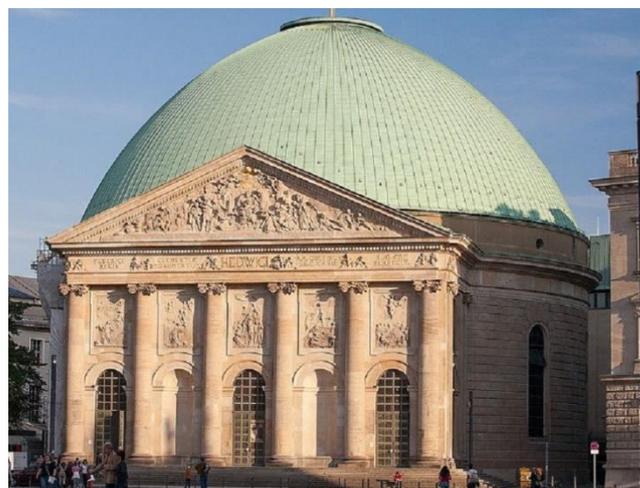
ERZBISTUM
BERLIN



„Klimaschutz-
ziele 2040 –
Wege zur Redu-
zierung der Treib-
hausgasemissio-
nen um 50 Pro-
zent bis 2030 und
auf null bis 2040“
in Kraft gesetzt

Zum 1. Dezember 2024 hat Erzbischof Dr. Heiner Koch verbindliche Klimaschutzziele für das Erzbistum Berlin in Kraft gesetzt. Damit verbinde sich der Anspruch für die Kirche im Erzbistum Berlin, ihrer Verantwortung vor Gott nachzukommen und so seinen Teil zum Erreichen globaler Treibhausgasneutralität beizutragen, wie es in der Präambel heißt. Mit der Unterzeile „Wege zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen um 50 Prozent bis 2030 und auf null bis 2040“ gehen die „Klimaschutzziele 2040“ über den gesetzlichen Rahmen hinaus.

Weiter heißt es in der Präambel: „Die Klimaschutzziele 2040 definieren Meilensteine und beschreiben Maßnahmen, wie wir die Ziele erreichen können. Diese große Aufgabe betrifft alle Verantwortlichen in unserem Erzbistum. Als Erzbistum werden wir die in unserer Zuständigkeit stehenden Entscheidungen so treffen, dass sie pastoral, ökologisch, sozial und ökonomisch



verantwortbar sind. Das ist Zeugnis unseres Glaubens. Denn ein Weniger für uns im Heute bedeutet ein Mehr für alle in der Zukunft.“

Die Klimaschutzziele gehen auf einen Beschluss der Vollversammlung des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Berlin aus dem Jahr 2021 zurück. Ihre Erarbeitung erfolgte im Netzwerk „Klimaneutrale Kirche“ des Diözesanrats in Zusammenarbeit mit dem Erzbischöflichen Ordinariat.

„Für unsere Kinder und Enkel möchten wir ein gutes Leben auf dieser Erde erhalten wissen“, so Dr. Wolfgang Plehn, Vorsitzender des Sachausschusses Laudato si' des Diözesanrats, „als Christinnen und Christen sind wir in der Pflicht, uns für den Erhalt der Schöpfung einzusetzen und unsere Schöpfungsverantwortung konsequent wahrzunehmen.“

04.12.2024, Stefan Förner, Pressesprecher EBO

Vorgehen zur Umsetzung der Klimaschutzziele 2040



Im Amtsblatt des EBO vom Dezember 2024 ist der Fahrplan zur Klimaneutralität detailliert beschrieben. Um sicherzustellen, dass das Ziel der Treibhausgasneutralität bis 2040 erreicht wird, sind klar definierte Zwischenziele festzulegen, die in regelmäßigen, vorgegebenen Zeitabschnitten überprüft werden. Je nach den festgestellten Zwischenergebnissen, lassen sich dann die zuvor getroffenen Maßnahmen anpassen.

Folgende Meilensteine sind für den Zeitraum bis 2024 in dem Dokument definiert worden:

Zeitraum:

- **bis 31.3.2025:** Dokumentation aller aktuellen Verbrauchsdaten (Grünes Datenkonto)
- **bis 30.6.2025:** Gebäudekonzept und Sanierungsfahrplan, möglichst
- **bis 31.12.2030:** Senkung der CO₂-Emissionen um 50 % (auf ca. 6.000 t/a), siehe auch den Prozess der Immobilienentwicklung bis Ende 2030,
- **bis 1.1.2035:** Senkung der CO₂-Emissionen um zwei Drittel (auf ca. 4.000 t/a)

- **bis 1.1.2040:** Minderung der CO₂-Emissionen auf „nahezu 0“

Um die zu ergreifenden Maßnahmen vernünftig zu priorisieren, ist als Rahmen für die Umsetzung folgende Reihenfolge festgelegt worden.

Reihenfolge von Maßnahmen

1. Suffizienz und Resilienz
2. Effizienz

Da es in erster Linie um Gebäude geht, dreht es sich bei Suffizienz darum, ob und wie man mit einem geringeren Ressourcenverbrauch auch auskommen kann (z. B. niedrigere Temperaturen). Mit Resilienz ist die Ertüchtigung von Gebäuden gemeint, so dass sie weniger Treibhausgase beim Betrieb ausstoßen (z. B. Dämmung). Unter Effizienz versteht man, wie mit Hilfe technischer Mittel ein geringerer Verbrauch erreicht werden kann (z. B. LED Lampen, stromsparende Elektrogeräte, etc.).

3. Einsatz erneuerbarer Energien

Ferner wird der Einsatz erneuerbarer Energien in den Bereichen Heizung, Warmwasser und Mobilität als zwingende Voraussetzung für die Erreichung der Ziele genannt.

4. CO₂-Kompensation

Eine Kompensation verbleibender Treibhausgasemissionen durch

Kompensation sollte auf absolute Ausnahmefälle beschränkt bleiben.

Die Sektoren, auf die man sich zu konzentrieren hat, sind die folgenden drei wichtigsten Bereiche.

Zu betrachtende Sektoren

1. Gebäude und Energie
2. Mobilität
3. Beschaffung

Bei der Festlegung von Maßnahmen kann man mit ersten Schritten beginnen, die nur geringe Investitionen erfordern:

Niedrig investive Maßnahmen

- Erstellung eines individuellen Sanierungsplans
- Reduzierung der Raumtemperatur
- Hydraulischer Abgleich
- Energiedaten-Monitoring

In einem zweiten Schritt sind Maßnahmen zu ergreifen, die tiefgreifend und nachhaltig den Ressourcenverbrauch reduzieren. Dies erfordert aber genaue Planungen.

Größere Maßnahmen, die Planung erfordern

- Liegenschaftsentwicklung
- Ausstieg aus fossiler Heiztechnik
- Ertüchtigung der Gebäudehülle
- Raumheizung von Kirchen vermeiden
- Installation von Photovoltaik-Anlagen

- Gestaltung der Außen- und Freiflächen (Klimaanpassung)
- Vermeidung von Klimaanlage
- Verpflichtender Umstieg auf erneuerbare Energien – das Gebäudeenergiegesetz (GEG)

Im Erzbistum gibt es ein Netzwerk für eine klimaneutrale Kirche im Erzbistum Berlin. Es finden regelmäßige Treffen statt, die dem Meinungs- und Erfahrungsaustausch dienen. Da Pfarreien unterschiedlich fortgeschritten in ihren Klimaschutzmaßnahmen sind, ist dies ein hervorragendes Forum für „Newcomer“, um von der Erfahrung anderer zu profitieren und Fehler zu vermeiden. Ein Newsletter, den man auf der EBO Website buchen kann, informiert regelmäßig über relevante Themen.

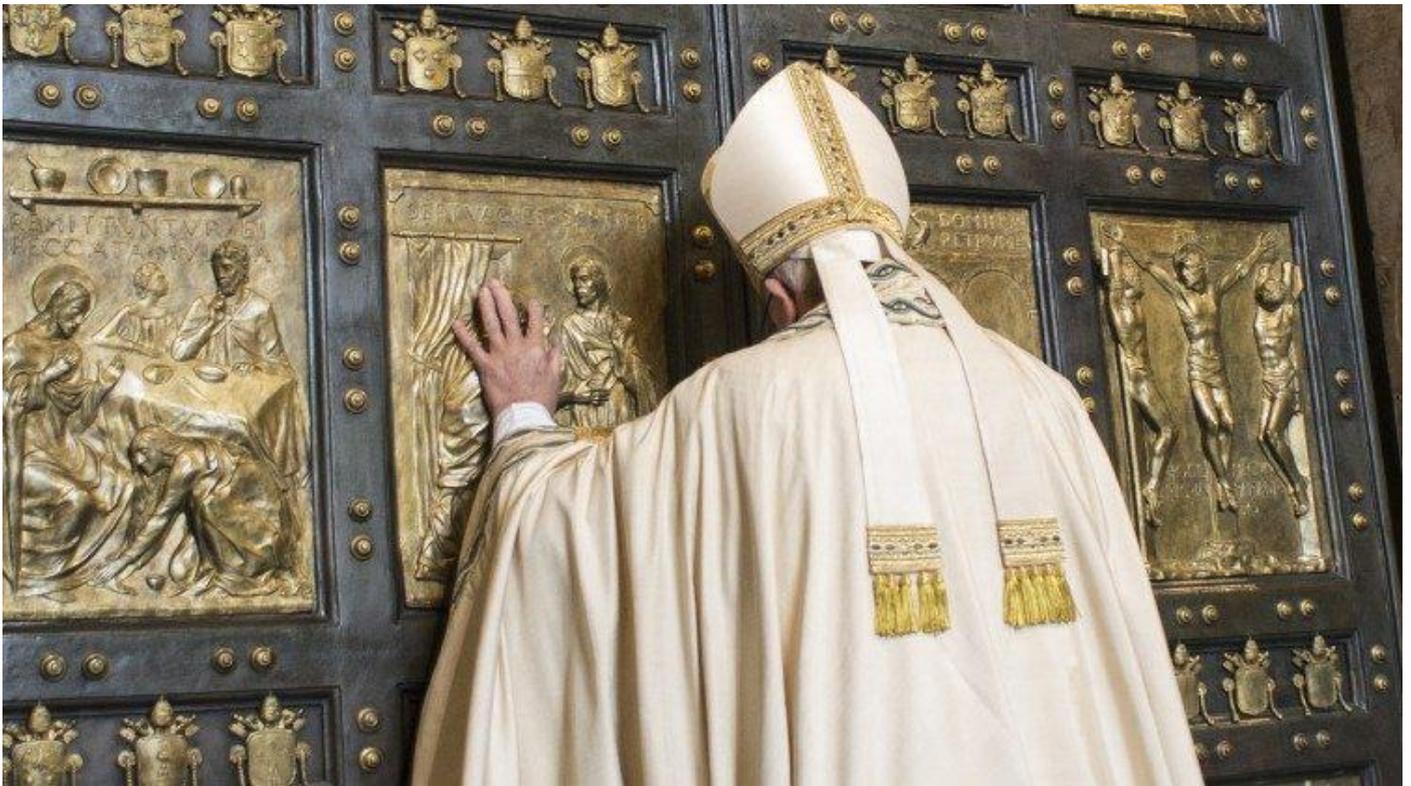


Papst Franziskus fragt: „Welche Art von Welt wollen wir denen überlassen, die nach uns kommen, den Kindern, die gerade aufwachsen?“ (Laudato Si' 160) und setzt in seiner schon länger bekannten Enzyklika neue Maßstäbe.

Gerhard Bauer



Päpste und Jubiläen: Das Heilige Jahr in der Geschichte



Öffnung der Heiligen Pforte durch Papst Franziskus im Jubiläumsjahr der Barmherzigkeit.2015



Papst Bonifaz VIII. war der erste Papst, der 1300 ein „Heiliges Jahr“ ausgerufen hat. Er hat dies in seiner Eröffnungsbulle jedoch „Jubiläum“ genannt und es war zunächst nur für die Römer gedacht. Jedem Einwohner Roms, der die Basiliken St. Peter und St. Paul 30mal innerhalb eines Jahres besuchen würde, wurde der vollkommene Ablass gewährt. Für Pilger, die von außerhalb Roms kamen, waren nur 15 solche Besuche nötig. Er verfügte auch eine Wiederholung alle 100 Jahre. Dies wurde

aber bald auf 50 Jahre und darunter (33 Jahre durch Urban VI. im Jahr 1389) verkürzt. Nachdem Papst Nikolaus V. im Jahr 1450 den Turnus wieder auf 50 Jahre erhöht hatte, legte Paul II. schließlich im Jahr 1470 endgültig fest, dass ab 1475 eine Wiederholung eines „Heiligen Jahres“ alle 25 Jahre stattfinden soll. Er fügte auch den Besuch der Lateranbasilika und Maria Maggiore zu den Basiliken von St. Peter und St. Paul hinzu. Als grundlegende Elemente eines Heiligen



Jahre haben sich damit die Wallfahrt nach Rom und der Besuch der vier Patriarchalbasiliken (Petersdom, Santa Maria Maggiore, Sankt Paul vor den Mauern und Lateran) abgezeichnet.



Im Jahr 1500 änderte Papst Alexander VI. die Ablassregeln. Er setzte fest, dass nur die Beichtväter des Petersdoms die Vollmacht zur Sündenvergebung erhalten

sollen. Er legte auch das Zeremoniell für die Eröffnung und den Abschluss des Heiligen Jahres fest, das bis dahin keinem besonderen Ritus gefolgt war. Er war der erste Papst, der mit der Öffnung der Heiligen Pforte ein wirkmächtiges Zeichen setzen wollte. Damit sollte in besonderer Weise dem Bibelwort aus dem Johannesevangelium Rechnung getragen:

„Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden. Er wird ein- und ausgehen und Weide finden (Johannes 10,9).“

Ferner bestimmte er, dass auch in den anderen drei Patriarchalbasiliken Heilige Pforten für die Pilger einzurichten seien. Diese sollten in der restlichen Zeit dann zugemauert bleiben. Er legte ebenso fest, dass die Eröffnung der Heiligen Pforte des Petersdoms das Privileg des Papstes ist und die Heiligen Pforten der anderen drei Basiliken von päpstlichen Legaten geöffnet werden dürfen. Die Heiligen Pforten sollten Tag und Nacht für die Pilger offen sein.



1625 gewährte Papst Urban VIII. den Jubiläumsablass auch denjenigen, die nicht nach Rom kommen konnten. Dies galt in erster Linie für Kranke

und Gefangene. 1650 führte Papst Innozenz X. eine weitere Neuerung in Bezug auf den Ablass ein. Er wurde auf die belgischen Provinzen und die westindischen Inseln ausgedehnt.

Im Laufe der Geschichte fand nun alle 25 Jahre ein Heiliges Jahr statt und die Anzahl der Pilger nahm immer größere Ausmaße an. Allerdings mussten einige Herausforderungen bewältigt werden. 1625 sorgte eine Pestgefahr für Schrecken. 1725 machten es die großen Pilgermassen erforderlich, sogar einige fürstliche Paläste anzumieten. 1775 führte eine Sedisvakanz auf Grund des Todes von Papst Clemens XIV. zu einer verspäteten Öffnung der Heiligen Pforte. 1875 hielten die Truppen von König Vittorio Emanuele II. Rom besetzt. Der Papst konnte zwar aus dem Exil zurückkehren und das Heilige Jahr ankündigen, aber weder die Zeremonien der Öffnung noch des Schließens der Heiligen Pforten konnten gefeiert werden.

All diese Schwierigkeiten führten jedoch nie zu einem Abbruch oder einer Unterbrechung der Tradition und so trat man 1900 in ein neues Jahrhundert ein. Dies war wiederum ein besonderes Jahr, da es die Schwelle zu einem neuen Jahrtausend darstellte.

Das Heilige Jahr 1900: Leo XIII.

Papst Leo XIII. kündigte 1899 das universale Heilige Jahr für 1900 an. Zum ersten Mal seit der Einigung Italiens erwähnte auch der König das Jubiläum in seiner Eröffnungsrede.



Im Mittelpunkt stand für Leo XIII., wie man mit den Herausforderungen der Modernisierung des christlichen Lebens umgeht und wie die Christianisierung des modernen Lebens bewerkstelligt werden kann. Leo XIII. wollte die Kirche aus ihrer selbstgewählten Isolation gegenüber den neuzeitlichen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen herauszuführen.

Da Italien gerade die Vereinigung mit harten politischen Auseinandersetzungen hinter sich hatte, wollte er auch den Menschen, die nach Rom kamen, die schwierige Lage des Papstes zeigen. Und Italiens Regierung sollte die Beliebtheit des Papstes erfahren.

Beeindruckend war auch, dass im ganzen Land, vom Piemont bis nach Sizilien, auf den Berggipfeln Denkmäler zu Ehren des Erlösers errichtet wurden.

Das Heilige Jahr begann mit einer Duldung seitens des Staates. Aber bald kamen Spannungen auf, als italienische Patrioten säkulare Gegenveranstaltungen feierten und verschiedene Protestaktionen organisierten.

Die Organisation der Aufnahme der Pilger wurde erstmals von den italienischen Behörden übernommen.

Das Heilige Jahr 1925: Pius XI.



Als Papst Pius XI. das Heilige Jahr verkündete, weihte er dieses Jahr der Festlegung des Friedens und der Stärkung der katholischen Einheit.

Er hob den Auftrag der Kirche und aller Gläubigen hervor, sich für eine bessere Welt zu engagieren. In diesem Kontext war es ihm auch ein Anliegen, auf der ganzen Welt Missionsstationen zu errichten.

Das Heilige Jahr fiel mit der Sechshundertjahrfeier des Konzils von Nizäa im Jahr 325 zusammen und es fanden auch verschiedene Heiligsprechungen statt. Insgesamt war das Heilige Jahr ein sehr großer Erfolg. Von diesem Erfolg angespornt, vermehrte Pius XI. die außerordentlichen Heiligen Jahre.

1929 erklärte er als Heiliges Jahr für die Priester anlässlich ihres goldenen Priesterjubiläums.

Für das Jahr **1933** setzte er ein Heiliges Jahr zur Erinnerung an die angenommene Neunzehnhundertjahrfeier des Todes Jesu und der Erlösung an. In diesem Jahr verließ der Papst zum ersten Mal wieder die Heilige Stadt. Bis dahin hatte er sich seit der Eroberung Roms durch italienische Truppen 1870 als „Gefangener im Vatikan“ gefühlt.

Pius XI. war auch der erste Papst, der das vereinte Italien segnete und alle politischen Symbole im Vatikan entfernen ließ.

Das heilige Jahr 1950: Pius XII.

Als Pius XII. das Heilige Jahr 1950 eröffnete, tat er das mit entsprechendem Prunk. Der Papst trug ein großes weißes Seidengewand, die Stola, den



Mantel und die weiße Mitra. Er war umgeben von seinem Kardinalskollegium. Was wollte der Papst mit diesem römischen Prunk demonstrieren? Die Absicht dahinter bestand darin, den verletzenden Angriffen gegen den Katholizismus eine entsprechende Mobilisierung der Massen entgegenzusetzen. Besonders bestärkt wurde er darin von seinem Berater, dem Jesuiten Riccardo Lombardi. Die Verteidigung der Kirche angesichts der verstärkten Angriffe ihrer Gegner stand als Anliegen dieses Heiligen Jahres 1950 an herausragender Stelle.

Weitere Aufmerksamkeit im Rahmen der Feierlichkeiten erregte der Papst mit der Verkündigung des Dogmas der Aufnahme Mariens in den Himmel sowie durch verschiedene Heiligsprechungen, wie z. B. des ermordeten jungen Mädchens Maria Goretti. Eine große Reihe von Kongressen und Ausstellungen sowie Wallfahrten aus aller

Welt trugen zum beeindruckenden Erfolg bei: Mehr als 2,5 Millionen Pilger kamen nach Rom. Die Hoffnungen von Pius XII. wurden weit übertroffen.

Pius XII. reformierte auch das Kardinalskollegium und machte es zu einer Art universeller Vertretung der katholischen Welt. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, reduzierte er deutlich die Anzahl italienischer Vertreter und erhöhte die Zahl der Kardinäle aus anderen Nationen.

Das Heilige Jahr 1975: Papst Paul VI.



Ab 1969 machte vor allem Bischof Levebre, der zur symbolischen Gestalt für den Widerstand gegen konziliare Reformen geworden war,

Papst Paul VI. das Leben schwer. Paul VI. war bemüht, mit Konzessionen in liturgischen Fragen einer Randgruppe entgegenzukommen. Sein Pontifikat gestaltete sich diesbezüglich schwierig und es kamen ihm Zweifel hinsichtlich eines Heiligen Jahres, „ob diese Tradition in unserer Zeit aufrechterhalten werden sollte“. So konnte man die Ankündigung des Heiligen Jahres am Heiligabend 1974 fast für eine Trotzredaktion halten.

Papst Paul VI. entschied, dass das Heilige Jahr der Versöhnung dienen sollte. Zur Eröffnung waren auch buddhistische Mönche eingeladen. Zum ersten Mal wurde das Ereignis im Fernsehen

übertragen. Man erlebte die Aufhebung der Exkommunikation der byzantinischen Kirche und die Teilnahme des Patriarchen Meliton von Alexandria.

Das Jubiläum zog 10-12 Millionen Pilger nach Rom. Es musste sogar vorübergehend das Wasser rationiert werden, da in jenem Jahr eine große Trockenheit herrschte. Dieser unerwartete Erfolg war ein Beweis nicht nur für die Intensität traditioneller religiöser Ausdrucksformen, sondern auch für einen geistigen Wandel nach einem Jahrzehnt der Protesthaltung sowie für den Beginn großer kirchlicher Feiern und Wallfahrten, die später zu einem Kennzeichen des Pontifikats Johannes Paul II. werden sollten.

Am **25. März 1983**, dem Hochfest der Verkündigung des Herrn, rief Papst Johannes Paul II. ein



außergewöhnliches Heiliges Jahr der Erlösung aus. Es sollte den 1950. Jahrestag des Todes und der Auferstehung Jesu in besonderer Weise

ehren und feiern, ähnlich wie bei Pius XI. in 1933. Johannes Paul II. erinnerte in seiner Predigt daran, dass die Pforte „ein Symbol“ sei, durch das man nicht nur in die Vatikanische Basilika eintrat, sondern „in die heiligste Dimension der Kirche, in die Dimension der Gnade und des Heils, die sie immer aus dem Geheimnis der Erlösung schöpfte“.

Heiliges Jahr 2000: Johannes Paul II.



Es war der Beginn des dritten Jahrtausends. In der Weihnachtsnacht, am 24. Dezember 1999, eröffnete Johannes Paul II., in einen

Mantel mit wechselnden Farben gehüllt, das Große Jubiläum des Jahres 2000.

Eines der Hauptereignisse des folgenden Jubiläumjahres war die Einbindung des Weltjugendtages in Rom, an dem über zwei Millionen Jugendliche teilnahmen.

Das ganze Jahr über unternahm der Papst verschiedene Wallfahrten und vollzog symbolische Gesten, die von den üblichen Praktiken abwichen. Dazu gehörten das „Mea culpa“, das der Papst am 12. März 2000 für die Verfehlungen der Kirche wie Glaubenskriege, Judenverfolgungen und Inquisition sprach sowie das Martyrologium der Christen, die im 20. Jahrhundert getötet worden waren.

Eine seiner Reisen führte den Papst in das Heilige Land. Dort ermutigte er zum Dialog zwischen der katholischen Kirche, dem Islam und dem Judentum. Er besuchte auch die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Israel und betete an der Klagemauer.

Im Heiligen Jahr wurde das bis dahin vom Vatikan geheim gehaltene so-

nannte „dritte Geheimnis von Fatima“ der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Darin soll die Erscheinung von Fatima das Attentat auf einen Papst vorhergesagt haben, eine Prophezeiung, die Johannes Paul II. auf sich bezog.

Im Heiligen Jahr 2000 feierte der Papst auch seinen 80. Geburtstag. Zu dem ihm der Literaturnobelpreisträger Czesław Miłosz eine Ode widmete.



Papst Franziskus kündigte am **11. April 2015** ein außerordentliches Jubeljahr zum 50. Jahrestag des Endes des Zweiten Vatikanischen Konzils an. Dieses

widmete er in besonderer Weise der Barmherzigkeit. Dazu reiste der Papst kurz vor der Eröffnung in die Zentralafrikanische Republik, um seiner Verbundenheit mit dem Land, das von einem schweren Bürgerkrieg heimgesucht war, Ausdruck zu verleihen. Er

öffnete dort am 29. November die Heilige Pforte der Kathedrale Notre-Dame in Bangui. Die Heilige Pforte des Petersdoms im Vatikan wurde am 8. Dezember 2015, dem Fest der Unbefleckten Empfängnis, geöffnet. Weltweit öffneten Kathedralen, Heiligtümer, Krankenhäuser und Gefängnisse eine "Pforte der Barmherzigkeit".



Heiliges Jahr 2025: Franziskus

Das Heilige Jahr **2025** steht in der Kontinuität dieser besonderen Gnadenzeiten, deren Ursprünge ins 14. Jahrhundert zum Pontifikat von Bonifatius VIII. zurückgehen. „Jetzt“, so Papst Franziskus in der Apostolischen Exhortation *Spez non confundit*, „ist die Zeit für ein neues Jubiläum gekommen, in dem wir die Heilige Pforte wieder weit öffnen, um die lebendige Erfahrung der Liebe Gottes anzubieten, die im Herzen die sichere Hoffnung auf das Heil in Christus weckt.“

Gerhard Bauer



„Auf die Würde. Fertig. Los!“

Misereor Fastenaktion 2025 mit Fokus auf die Menschenwürde



Das bischöfliche Hilfswerk Misereor stellt seine Fastenaktion für das Jahr 2025 unter

das Leitwort „Auf die Würde. Fertig. Los!“ Mit einem Fokus auf die Menschenwürde setzt Misereor gemeinsam mit seinem Projektpartner Caritas Sri Lanka-SEDEC ein Zeichen für Gerechtigkeit und Teilhabe. Ein besonderes Projekt in Sri Lanka unterstützt tamilische Gemeinschaften dabei, ihre Rechte wahrzunehmen und ein Leben in Würde zu führen.

Das diesjährige Plakat der Misereor-Fastenaktion 2025 zeigt das strahlende Lächeln einer tamilischen Frau aus Sri Lanka. Sie steht symbolisch für innere Stärke, die Würde des Menschen und die positiven Veränderungen, die durch Gemeinschaft und Engagement möglich sind. Die Aktion unterstreicht die Bedeutung von Respekt, sozialer Gerechtigkeit und der Verteidigung unveräußerlicher Rechte – unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder sozialem Status.

Die eigene Haltung überdenken

Die Fastenaktion 2025 ruft dazu auf, sich mit dem Thema Menschenwürde

kritisch auseinanderzusetzen und zu reflektieren, wie wir die Menschenwürde im Alltag schützen und fördern können. Misereor lädt ein, über eigene Vorurteile und Verhaltensweisen nachzudenken und aktiv dazu beizutragen, ein gerechteres Miteinander zu schaffen.

Während der Fastenzeit von Aschermittwoch bis Ostern sollen traditionelle Bräuche wie der bewusste Verzicht auf Fleisch oder andere Konsumgüter neu interpretiert werden. Dies soll Anstoß geben, sich nicht nur mit der eigenen Lebensweise, sondern auch mit gesellschaftlichen Strukturen zu beschäftigen, die Menschenwürde gefährden oder stärken.

Eröffnung und Kollekte

Die Eröffnung der Misereor-Fastenaktion 2025 fand am 9. März 2025 in Essen statt. Der feierliche Eröffnungsgottesdienst wurde Uhr in der Pfarrkirche St. Antonius begangen und live in der ARD übertragen. Die Kollekte zur Unterstützung der Arbeit von Misereor wird am 5. Fastensonntag, dem 6. April 2025, in allen katholischen Kirchengemeinden Deutschlands gesammelt.

Christian Schmitt

FASTEN²⁰²⁵**AKTION**

Spenden Sie am 5./6. April

**AUF DIE
WÜRDE.
FERTIG.LOS!**



fastenaktion.de/spende

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

Foto: Kathrin Harms/Misereor

Für Kinder

Lösung: 1. Es sind 7 Eier. 2. Hase – Vase; Rose – Hose; Fisch – Tisch; Decke – Schnecke; Igel – Spiegel. 3. Narzisse. 4. Reizhase. 5. Biene, 6. Frosch, 7. Sonne, 8. Vogel. 4. Die Hasenohren nennt man auch Löffel, und das Hasenschwänzchen heißt Blume.



© Stefanie Kolb/DEIKE

Osterwiese: 1. Wie viele Eier haben wir versteckt? 2. Im unteren Teil der Wiese sind Tiere und Dinge abgebildet, die sich reimen. Finde die fünf Reimpaare? 3. Die große, gelbe Blume heißt Osterglocke. Löse das Kreuzworträtsel, und du erfährst, wie sie noch genannt wird. 4. Bringe die Buchstaben auf der Decke in die richtige Reihenfolge. Die roten Buchstaben verraten dir, wie man die Hasenohren noch nennt, und die blauen Buchstaben, wie das Hasenschwänzchen heißt.

Lustiges Silbenrätsel

Korridordefekt	
Zimmerreise	
Nadelbaum eines Kellners	
Grünfläche eines wichtigen Organs	
gefrorene Tierpfote	
ausgezeichneter Blutsverwandter	
Kleidertausch	
Serie von Divisoren	
weit weg vom Hühnerprodukt	
Steiggerät für Urlaubsfahrten	
Elend verursachendes Insekt	

Von oben nach unten gelesen ergeben die Anfangsbuchstaben der erratenen Begriffe einen guten Wunsch.

ber	brem	bru	den
dens	der	ei	eis
er	fahrt	fer	fern
flur	fol	ge	herz
kie	lauf	lei	not
o	or	ra	raum
rei	scha	se	se
sel	sen	stoff	teil
ter	wech		

Flurschaden
Raumfahrt
Oberkiefer
Herzrasen
Eislauf
Ordensbruder
Stoffwechsel
Teilerfolge
eifern
Reiseleiter
Notbremse

Lösung:
Frohe Ostern

Ostern 2025 – in unserer Pfarrei

St. Johannes der Täufer
Spandau-Südwest

Palmsonntag - 13. April

(Vorabendmessen um 18.00 Uhr in St. Maximilian Kolbe und Mariä Himmelfahrt)

9.00 Uhr - St. Franziskus 9.30 Uhr - St. Wilhelm
10.30 Uhr - St. Markus 10.30 Uhr - Mariä Himmelfahrt
11.00 Uhr - St. Maximilian Kolbe 18.00 Uhr - St. Markus

Spandauer Beichttag - Mittwoch, 16. April

Beichtmöglichkeit bei versch. Priestern - auch in poln. Sprache
15.00 Uhr bis 18.00 Uhr - Maria, Hilfe der Christen (Flankenschanze)

Gründonnerstag - 17. April - *Feier vom Letzten Abendmahl*

19.00 Uhr - St. Markus (anschl. Ölbergstunde und Agape)
19.00 Uhr - St. Maximilian Kolbe (anschl. Ölbergstunde)
19.00 Uhr - Mariä Himmelfahrt (anschl. Ölbergstunde und Agape)

Karfreitag - 18. April - *Feier vom Leiden und Sterben Christi*

15.00 Uhr - St. Markus (anschl. Beichtgelegenheit)
15.00 Uhr - St. Wilhelm (anschl. Beichtgelegenheit)
15.00 Uhr - Mariä Himmelfahrt (anschl. Beichtgelegenheit)

Feier der Osternacht - Samstag, 19. April

21.00 Uhr - St. Maximilian Kolbe (anschl. Agape)
22.00 Uhr - St. Markus
22.00 Uhr - Mariä Himmelfahrt

Ostersonntag - 20. April

Hochfest der Auferstehung des Herrn

09.00 Uhr - St. Franziskus
09.30 Uhr - St. Wilhelm
10.30 Uhr - St. Markus
10.30 Uhr - Mariä Himmelfahrt

Ostermontag - 21. April

09.00 Uhr - St. Franziskus
09.30 Uhr - St. Wilhelm
10.30 Uhr - St. Markus
10.30 Uhr - Mariä Himmelfahrt
11.00 Uhr - St. Maximilian Kolbe

ANGEBOTE FÜR KINDER UND FAMILIEN

Palmsträußchen-Basteln

- am Freitag, 11. April, 16.00 Uhr in Mariä Himmelfahrt
- am Samstag, 12. April, voraussichtlich 10.00 Uhr in St. Markus

Kinder-Wort-Gottesdienste am Palmsonntag

09.30 Uhr im Gemeindesaal von St. Wilhelm
10.30 Uhr im Gemeindesaal von Mariä Himmelfahrt

Kreuzweg für Kinder/Familien am Karfreitag

10.00 Uhr in Mariä Himmelfahrt
10.00 Uhr in St. Wilhelm

Segnung der Osterspeisen / Osterkörbe

Karsamstag, 19.04., 15.00 Uhr in St. Maximilian Kolbe

Osterfrühstück in St. Markus

am Ostersonntag, 20.04., ab 08.30 Uhr im Gemeindesaal von St. Markus

Ostereiersuche für Kinder am Ostersonntag

nach den 10.30-Uhr-Gottesdiensten in St. Markus und in Mariä Himmelfahrt

Emmaus-Gang am Ostermontag - Start ca. 11.45 Uhr in Mariä Himmelfahrt

Spaziergang zum Peter- Faber-Haus - gestaltet für Erwachsene und Kinder

